

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburgische Volkszeitung
1919**

217 (19.9.1919)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-84369](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-84369)

Oldenburgische Volkszeitung

Tageszeitung für das Herzogtum Oldenburg.

Die Oldenburgische Volkszeitung (Wochenausgabe, Donnerstagsausgabe), Zentrumsorgan, erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 4.20 Mark, durch die Post frei ins Haus 4.62 Mark; zweimonatlich 2.80 Mark, durch die Post frei ins Haus 3.08 Mark; einmonatlich 1.40 Mark, durch die Post frei ins Haus 1.54 Mark. Einzelnummern 10 Pf. Probeummern acht Tage gratis u. franco.



Der Anzeigenpreis beträgt bei Anzeigen aus dem Herzogtum 80 Pfennig für die einfache Zeile oder deren Raum, bei solchen aus anderen Gegenden 40 Pfennig für die Reklameweise 1.00 Mark. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Annahme bis 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen sind stets tags zuvor einzuliefern. Telefonische Anzeigenannahme schließt jedes Reklamationsrecht aus.

Nr. 217. Fernsprecher: Redaktion (5), Geschäftsstelle Nr. 5. Postfach-Konto: Hannover 7908. **Dechta, Freitag, 19. Septbr. 1919.** Zweiggeschäftsstelle in Oldenburg: W. Barckmann, Althornstraße 51. Fernsprecher 1032. 86. Jahrgang.

Aus dem Kampf gegen Erzberger.

Man schreibt uns: Glänzende Kloben auf eigene Faust sammelt die Deutsche Tageszeitung in einem Artikel vom 6. September gegen den Reichsminister Erzberger. Erzbergers Fähigkeit über den Frieden wird natürlich in jeder Hinsicht verhöhnt und in ihr Gegenteil verkehrt. Vergebens sucht man in dem Artikel nach wirklichen Beweisen, es sind einfach die alten bewährtesten Werturteile in neuen Gewänden aufgeführt. In einer Stelle aber bringt der „Zentrumspolitiker“ der „Deutschen Tageszeitung“ einen Beweis von Erzbergers verderblicher Fähigkeit. Er führt ein Telegramm des „Führers der deutschfeindlichen Passifisten in der Schweiz, Jonah von Beddohn“ vom 1. Februar 1918 an. Dieses Telegramm lautet:

Kanzlerrede und Ihre eigene Rede haben zweifellos Friedensmöglichkeit bedeuten vergrößert, wie ich in Kaufmann und Graf konstatieren konnte. Kanzlers Zustimmung zu Wilsons Hauptprinzipien macht Washingtons Bereitwilligkeit gemeinsamer Fortschritt wahrscheinlich, falls Deutschland während allgemeiner Konferenz auch über jetzt abgeschlossene Separatverträge Wiedererwägungen erlaubt und bezüglich Eltsch internationale Diskussion in gleichem Maße wie England über Irland gestattet. Dies sollte noch klar gemacht werden, öffentlich oder vertraulich. Man bemerke auch Walfours gestirnte entgegenkommende Worte über Eltsch. Wenn Reichstag Diskussion beenden wollte mit Vertrauensvotum, Regierungserklärungen und spezieller Ermächtigung beliebiger kommener Interaktion und Unabhängigkeit und Zustimmung zu Wilsons Prinzipien, wäre Frieden gesichert. Es wäre bedauerlich, wenn jetzt, wo so großer Schritt feststünde, daß die deutsche Reichstag entscheidenden Schritt, welcher noch zu tun übrig blieb, nicht gleichzeitige tätige. Wisse auch Saunmann benachrichtigen und mit Empfang bestätigen. Jonahbeddohn.

Man greift sich an den Kopf und fragt sich: kann der Artikelverfasser vom allen guten Geistern verlassen, daß er ein solches Telegramm gegen Erzberger empfangen zu können glaubt? Reicht dieses Telegramm nicht, daß noch zu Anfang des Jahres 1918 ein verhältnismäßig annehmbarer Frieden möglich war? Zeigt es nicht, daß gerade Erzberger im Sinne eines vernünftigen und brauchbaren Friedens tätig gewesen sein muß? Der Friede konnte nach diesem Telegramm damals auf einer Konferenz erzielt werden; Voraussetzung war, Deutschland erlaubte internationale Diskussion über Eltsch in gleichem Maße wie England über Irland! Man beachte doch einmal, was dieser Nachsch für eine ungeheure Tragweite für die ganzen Verhandlungen hätten haben können. Weiter wird auf Walfours entgegenkommende Worte bezüglich des Eltsch hingewiesen. Allerdings, ein Punkt wird mit absoluter Klarheit als Voraussetzung gefordert: die Abgabe einer Erklärung über Belgiens vollkommene Integrität und Unabhängigkeit. Also auch hier wieder derselbe springende Punkt wie im 7. des belgische Problem. Im übrigen aber ist in diesem Telegramm der Friede als ein Verhandlungsergebnis gedacht, denn sonst könnte nicht von einer Konferenz die Rede sein, bei der Deutschland gewisse Diskussionen erlaube.

Die „Deutsche Tageszeitung“ bzw. ihr Zentrumsorgan hat den traurigen Ruf, Erzberger aus diesem Telegramm einen Vorwurf zu machen. Er bezeichnet den Absender als deutschfeindlichen Passifisten. Wenn diese Bezeichnung richtig wäre, dann ist dieses Telegramm doppelt wertvoll; denn wenn schon ein deutschfeindlich gesinnter Passifist damals eine Konferenz unter den genannten Bedingungen befürwortete, so wäre zweifellos, falls es zur Konferenz kam, der Friede für Deutschland unendlich viel besser geworden, als dies nach dem Zusammenbruch möglich war. Noch einmal scheint, nach diesem Telegramm zu schließen, eine große Gelegenheit zu einer noch rechtzeitigen, wenn auch mit einigen Opfern herbeizuführenden Wendung des Krieges gewesen zu sein. In dem Telegramm wird ausdrücklich gesagt, daß gerade die Rede des damaligen Reichsministers und die Rede Erzbergers die Möglichkeit des Friedens bedeutend vergrößert hätten. Es wird also behauptet, daß sie durch ihr Ausbleiben dem Frieden die Wege in starkem Maße geebnet haben. Wenn trotzdem der Friede nicht kam, woran kann das Schuld? Erzberger, der ihn in jeder Hinsicht wollte und begehrt, oder das große Verhängnis des Weltkriegs in West-Litauen? Allem Anschein nach hätte man selbst Anfang 1918 nach einem Erzberger-Frieden (wenn man einen Verhandlungsergebnis nennen will) haben können, zu Ende 1918 müßten wir uns, infolge des militärischen Zusammen-

Rheinischer Zentrumsparteitag.

Zur allgemeinen politischen Lage nahm der Parteitag folgende Entschlüsse mit allen (mehr als 800) gegen sechs Stimmen an: Der Parteitag der rheinischen Zentrumsparität erklärt:

Nach dem gewissen Nachdruck, den das deutsche Volk durch den unglücklichen Ausgang des Krieges und die Revolution erlitten hat, war für die Deutsche Nationalversammlung das Gebot der Stunde, den in Rheinland herrschenden Zerwürfenseit und den dort herrschenden inneren Wirrwarr von neuem beiseite fernzuhalten. Die Zentrumsparität ging aus den Wahlen zur Nationalversammlung als stärkste bürgerliche Partei hervor. Sie mußte daher, gegenüber dem aus tausend Wunden blühenden deutschen Volkshörner, nicht den Weg der Demonstrationen und Liquidationspolitik beschreiten, sie mußte, um Schlimmeres zu verhüten, politisch mitarbeiten.

Der Parteitag billigt es, daß die Zentrumsfraktionen der Nationalversammlung und der Landesversammlung sich auf den Boden der tatsächlichen Verhältnisse gestellt haben, und daß insbesondere in Weimar das große Verfassungsverfahren nach besten Kräften gefördert wurde.

Er billigt die Mitarbeit in der Regierung. Er erkennt die Annahme der Friedensbedingungen als eine zwar harte, aber unabwendbare Notwendigkeit zur Erhaltung des Reiches an.

Er gibt seiner Überzeugung dahin Ausdruck, daß die Fraktionen auch bei Behandlung der wirtschaftlichen und sozialen Probleme den Interessen und Wünschen der Arbeiterklasse und der Bevölkerung der neuen Zeit gerecht werden müßten; er hat die sichere Zuversicht, daß auch bei der Behandlung der noch ausstehenden wirtschaftlich-sozialen Probleme die Forderungen einer reformierten Wirtschaftspolitik wie auch des sozialen Ausgleichs zur Geltung gebracht werden.

Mit größter Schärfe verurteilt der Parteitag die unverständigen Auswüchse, die durch Wucher und Schiebertum im wirtschaftlichen Leben zutage treten; er erwartet von Regierung und Verwaltung, daß sie diesem Treiben mit aller nur möglichen Entschiedenheit entgegenstellen.

Der Parteitag anerkennt die unabweisbare Pflicht, die Reichs- und Staatsfinanzen von Grund aus neu zu ordnen und befreit die großzügige und einschneidende Art, wie dieser Neuanbau der Finanzen in Angriff genommen worden ist.

Er erkennt das reiche Vermögen der Fraktion der Deutschen Nationalversammlung an, den Krieges- und Revolutionsgewinn tunlichst reiflos zu erfassen, die schwachen Schulden nach Möglichkeit zu schießen und die Lesten gerecht zu verteilen.

Mit warmem Dank stellt der Parteitag fest, daß die Fraktionen, einmündig ihrer großen Vergangenheit und im Einklang mit ihren obersten Grundgesetzen, den Kampf um die höchsten Kulturfragen, insbesondere in kirchlichen und Schulpflicht, entschlossen geführt und erst dem Zusammenbruch die Möglichkeit freier Ausrichtung der sticht religiösen Kräfte bereitet haben.

Auf Grund dieser Feststellungen spricht der Parteitag den beiden Fraktionen sein vollstes Vertrauen aus.

Die Rheinlandfrage.

Der Höhepunkt der Laguna brach am Nachmittag des zweiten Tages der Erörterung der Rheinlandfrage. Sie wurde einzeln durch ein ebenso erschöpfendes, wie inhaltlich referat des Abg. Prof. Dr. Lauffer. In einer mehrstündigen Ausführungen kamen alle jene Strömungen ererblich zum Ausdruck, die in finsterner Zeit sich zeigten. Alle Redner waren von dem Weltreue befeuert, einen Einigungsgehenden zu gewinnen. Diese Einigung wurde gefordert. Eine ad hoc gewählte Kommission, die alle Kreise und Klassen umfaßt, nahm einmündig folgende Entschlüsse an, nach der Parteitag mit allen gegen zwei Stimmen zustimmte:

Die Rheinlandfrage ist durch die außer- und innerpolitische Entwicklung der letzten Zeit, insbesondere auch durch das Verfalls- und Gebührens- und der Deutschen Nationalversammlung, im Vergleich zu den Novembertagen 1918 auf einen völlig neuen Boden gestellt. Der zur Befriedung unserer politischen Verhältnisse und für den wirtschaftlichen Aufbau des deutschen Vater-

landes notwendige Übergang wesentlicher bundesstaatlicher Hoheitsrechte an das Reich, die damit begonnene und in unaufhaltsamem Fortschritt begriffene Entwicklung zum deutschen Einheitsstaat entleitet die Bundesstaaten eines großen Teiles ihrer bisherigen Bedeutung und legt damit den Bundesstaaten eine erneute Stärkung ihrer Grundlagen und Ziele nahe. Dieser veränderlichen Sachlage Rechnung tragend, stellt der in Köln versammelte Parteitag der rheinischen Zentrumsparität für die Behandlung der Rheinlandfrage folgende Leitsätze auf:

1. Die Verwirklichung der rheinischen Selbstständigkeitswünsche im Rahmen des Deutschen Reiches soll nur im Zusammenhang mit der territorialen Umgestaltung des Reiches unter dem Gesichtspunkt des gesamten deutschen Interesses und auf dem durch die Reichsverfassung vorgeschriebenen Wege geschehen.

2. Das Einzelne der auf die territoriale Neugliederung unseres Vaterlandes gerichteten Bestrebungen soll die Schaffung eines organisierten deutschen Einheitsstaates mit autonomen Stammesländern sein, wobei die bisherigen Bundesstaaten aufzuteilt bzw. zusammengelegt werden und insbesondere Preußen seine Vormachtstellung aufgibt. Es sollen gleichberechtigte und möglichst gleichwertige Länder (Selbstverwaltungsgebiete) gebildet werden, die tunlichst auf der Grundlage der Stammesgemeinschaft und im Sinne wirtschaftlicher und kultureller Geschlossenheit geschaffen und mit möglichst weitgehender Selbstverwaltung ausgestattet werden.

3. Für den Fall, daß die Verwirklichung des Einheitsstaates im Sinne der Punkte 1 und 2 dieser Entschlüsse aus Rücksicht auf die Bundesstaaten nach Art. 18 der Verfassung wieder aufgegeben werden.

4. Die deutsche Reichsverfassung und ihre auf die territoriale Neugliederung Deutschlands bezügliche Bestimmungen erkennen wir als gültig an. Wir erwarten jedoch, daß Regierung und Volksvertretung die in Art. 107 vorsehende zweifelhafte Sperre nicht aufrechterhalten werden, falls nationale Notwendigkeiten und rheinische Lebensinteressen in Zukunft die sofortige Beseitigung erfordern sollten.

5. Für die Reichsweite fordern wir für die preussischen Provinzen weitestgehende Autonomie. Die von Preußen in Aussicht genommene Schenkung an die Rheinländer, die dem Rheinischen Volk in keine Weise nützen können.

6. Wer sich an Bestrebungen beteiligt, die offen oder verdeckt eine Politik von Reich und Provinzen, schließt die nationalen, kulturellen und wirtschaftlichen Interessen der rheinischen Bevölkerung und stellt sich außerhalb der deutschen Zentrumsparität.

7. Der Parteitag fordert die Reichsregierung auf, den inneren Aufbau des Reiches im vorerwähnten Sinne so rasch als möglich vorzunehmen.

Reichsnotopfer und Betriebskapital.

Neuerdings wird in den Blättern der äußersten Rechten eine Agitation gegen das Reichsnotopfer entfaltet, die auf nichts Geringeres abzielt, als die ganze große Besitzbestimmung unmöglich zu machen. Es paßt bestimmten Interessententressen anscheinend gar nicht, daß heute eine Mehrheit besteht, die den aufrichtigen Willen hat, eine gerechte Besteuerung vorzunehmen und zu diesem Zweck in erster Linie den großen Besitz heranzuziehen. Darum sucht man mit allen nur denkblichen Mitteln den Plan einer Besitzbesteuerung, wie er im Vermögensopfer vorgehen, so Fall zu bringen.

Als Hauptargument wird vorgebracht, daß dem Reich das nötige Betriebskapital entzogen werde. Dann müßte unsere Wirtschaft allgemein leiden. Der Schaden sei größer als der Nutzen. Dabei wird geflissentlich verschwiegen, daß der Vermögensopfer ausdrücklich auf die Verwirklichung der Reichsnotopfer abzielt. Es ist dort bestimmt, daß die Vermögensabgabe in Form einer dreijährigen Tilgungserente gezahlt werden kann, zugleich der Zinsen der Abgabe. Die Rentenbeträge sind dann nach Wahl der Abgabepflichtigen vierteljährlich, halbjährlich oder ganzjährig zu entrichten. Bei Grundbesitz kann die Abgabe sogar auf Antrag in eine fünfjährige Annuitätenschuld umgewandelt werden. Wenn also jemand a. B. drei Millionen Mark Vermögen hat, dann hat er als Reichsnotopfer 1.163.500 M. zu zahlen. Ist sein Vermögen in einer wirtschaftlichen Unternehmung festgelegt, so kann er die 30jährige Rentenzahlung

wählen. Dann hat er an Zins und Tilgung jährlich 641.250 Prozent oder 74.150 M. jährlich zu entrichten. Es wird wohl niemand mit gutem Gewissen behaupten wollen, daß durch eine solche Rentenzahlung das Betriebskapital weggenommen würde. Gerade durch diese Bestimmung ist dem Hauptwiderstand, der gegen das Reichsnotopfer vorgebracht wird, die Spitze abgebrochen. Wenn man ehrlich sein will, muß man die Art, wie das Gesetz einer möglichen Schädigung der Volkswirtschaft vorbeugen sucht, unbedingt bevorzugen.

Am übrigen weiß jeder, der einen Blick hat für die Verhältnisse im praktischen Leben, daß derjenige, welcher ein Reinerwögen von drei Millionen Mark besitzt, ohne Schwierigkeit auch einen größeren Kredit bekommen kann. Besonders jetzt, wo eine so übermäßige Geldflut herrscht, ist es für einen wirklich reichen Mann ein leichtes, sich den nötigen Kredit zu verschaffen. Doch davon erzählt die Defensivliteratur nichts. Die gegenwärtige Agitation tut so, als ob wir noch in einer Zeit unentdeckter Kreditverhältnisse lebten. Sie weiß aber sehr genau, was sie will. Es gilt ihr eben, mit jedem Mittel die Vorlage zu betäupeln, um die Milliarden der wirklich Reichen zu reizen. Denn von diesen Reuten muß das Vermögensopfer in seinem größten Teil aufgebracht werden. Das Vermögen der etwa 20.000 Millionäre in Deutschland wird wohl 60-70 Milliarden betragen. Und diese 20.000 werden die Hälfte des Vermögensopfers zu leisten haben.

Die internationale Freimaurerei und der Weltkrieg.

Zu dem Artikel „Offener Brief an die internationale Freimaurerei“ in Nr. 214 unserer Zeitung erhalten wir folgende Zuschrift:

Die Deutsche Frauenliga zur Heimholung der Kriegesgefangenen hat an die internationale Freimaurerei einen offenen Brief gerichtet, in dem sie die den Schuldigen bei der Zurückhaltung der deutschen Kriegesgefangenen die internationale Freimaurerei bezichtigt. Sie appelliert um die Heimholung unserer Gefangenen letzten Endes an alle Logen der Welt.

Dieser Aufruf an die internationale Freimaurerei muß uns so sehr ein berechtigtes Staunen hervorgerufen, als bisher sich nur vereinzelte Stimmen erhoben, die der Welt die wahren Ziele dieser höchst gefährlichen Institution offenlegten. Durch weitgehende Fortjungen an Hand der Geschichte, durch die Geständnisse und die Fundamentallage des Ordens ist der Beweis erbracht, daß die Freimaurerei eine Verhöhnung gegen Altar, Ehren und Eigentum ist zum Zwecke der Erziehung der freimaurerischen Weltrepublik. Während sie vorgibt, nobilitären Zwecken zu dienen, hat der über ihr schwebende, fast unüberwindliche Schleier es ihr ermöglicht, nahezu unangesehen und mit den besten der irdischen Erlebens ihre Pläne zu verwirklichen. Mittels seines Charakters als Weltorden hat die Freimaurerei ingehört seit Jahrhunderten die Revolutionen gegen alle bestehenden Kirchen und Monarchien organisiert, vollbracht und geleitet. Im ihre Ziele der Vollendung entgegenzuführen und alle noch bestehenden Staaten der freimaurerischen Weltokratie teilhaftig zu machen, wußte sie den Ausbruch des Weltkrieges zu provozieren. Der Weltkrieg ist ihre Schuld. Es lohnt sich, auch nur einige rückliegende Vorgänge seit Gründung des Freimaurerordens in Erwähnung zu bringen.

Der Orden wurde gestiftet 1118 in Palästina zu Zwecken christlicher Betätigung. Bald als staatsgefährlich und antichristlich erkannt, erfolgte die Auflösung des Ordens auf dem Konzil zu Vienne (1313). Einige Jahre nachher entstand der Orden neu auf der schottischen Insel Skottland unter nordmaliger Verschmelzung der vertriebenen Ordensgesellschaften durch den Bund des Bundes in allen Staaten. Die englische Freimaurerei wurde die Mutter der Freimaurerei der Vereinigten Staaten und in Amerika. Von England gingen die geheimen Freiden aus, welche heute den Freimaurerorden leiten; die Leitung der Gesamtheit des Ordens in allen Weltteilen fiel England bereits 1813 zu durch Übernahme des Generalobermeisters der Freimaurerei an Lord Palmerston. Seit jener Zeit hat sich der Orden zusehends ausgedehnt über die ganze Erde. Seine Arbeit mit den klügsten und blutigsten Mitteln verdankt er einer großen Zahl von Uneingeweihten, nämlich in den höchsten Kreisen, gebunden an eine hochvertrauensvolle reiner Eingeweihter, die durch ständliche Erde geheftet sind, ein Geheimnis in höchster Vollendung. Der bekannte Freimaurer Blumenbach in seinem Vortrage (1820): „Noch ein Jahrhundert ist es noch der

Bekanntmachung.

Bei der diesjährigen Hauptprüfung der Ziegenböden im Amtsbezirk Wechta wurden folgende Tiere angeführt:

1. der Ziegenbock des Ziegenzuchtvereins Goldenstedt, Max Nr. 349, geb. 20. März 1918, weiß,
2. der Ziegenbock des Ziegenzuchtvereins zu Goldenstedt, Emil Nr. 7, geb. 27. März 1919, weiß,
3. der Ziegenbock des Ziegenzuchtvereins zu Goldenstedt, Claus Nr. 2, geb. 5. April 1919, weiß,
4. der Ziegenbock des Ziegenzuchtvereins zu Wechta, Max I, Nr. 344, geb. 5. April 1918, weiß,
5. der Ziegenbock des Ziegenzuchtvereins zu Wechta, Fritz II Nr. 9, geb. 3. April 1919, weiß,
6. der Ziegenbock des Ziegenzuchtvereins zu Wechta, Fritz Nr. 343, geb. 3. April 1916, weiß,
7. der Ziegenbock des Franz Sombärgel zu Wechta, geb. 5. April 1919, Max II Nr. 10, weiß,
8. der Ziegenbock des Aug. Ragemann zu Wechta, Max III Nr. 1, geb. 1. April 1919, weiß,
9. der Ziegenbock des August Ragemann zu Wechta, Hans Nr. 3, geb. 1. Mai 1919, weiß,
10. der Ziegenbock des August Ragemann zu Wechta, Moritz Nr. 4, geb. 11. April 1919, weiß,
11. der Ziegenbock des August Ragemann zu Wechta, Fritz III Nr. 5, geb. 8. April 1919, weiß,
12. der Ziegenbock des August Ragemann zu Wechta, Fritz Nr. 6, geb. 8. April 1919, weiß,
13. der Ziegenbock des August Ragemann zu Wechta, Friedrich Nr. 8, geb. 11. März 1919, weiß,
14. der Ziegenbock des Ziegenzuchtvereins Lohne, Claus Nr. 15, geb. 10. April 1919, weiß,
15. der Ziegenbock des Ziegenzuchtvereins Lohne, Rito Nr. 12, geb. 18. März 1919, weiß,
16. der Ziegenbock des Ziegenzuchtvereins zu Lohne, Moritz Nr. 13, geb. 12. Juni 1916, weiß,
17. der Ziegenbock des Ziegenzuchtvereins zu Dintlage, Fritz Nr. 322, geb. 14. April 1918, weiß,
18. der Ziegenbock des Ziegenzuchtvereins zu Dintlage, Wilton Nr. 14, geb. 4. März 1917, weiß,
19. der Ziegenbock des G. Kophem zu Damme, Hans Nr. 15, geb. 20. März 1918, weiß,
20. der Ziegenbock des G. Kophem zu Damme, Fritz Nr. 16, geb. 28. April 1919, weiß.

Bei der Prämienverteilung wurden folgenden Ziegenböden Prämien zuerkannt:

- I. Prämie 25 Mark
1. dem Ziegenbock des Ziegenzuchtvereins Wechta, Max II,
2. dem Ziegenbock des Ziegenzuchtvereins Lohne, Moritz,
3. dem Ziegenbock des Ziegenzuchtvereins Dintlage, Fritz,
4. dem Ziegenbock des Ziegenzuchtvereins Dintlage, Wilton,
5. dem Ziegenbock des Landwirts G. Kophem, Damme, Hans.
II. Prämie 15 Mark
1. dem Ziegenbock des Ziegenzuchtvereins Goldenstedt, Max I,
2. dem Ziegenbock des Ziegenzuchtvereins Wechta, Fritz II,
3. dem Ziegenbock des Ziegenzuchtvereins Wechta, Fritz I.

- III. Prämie 10 Mark
1. dem Ziegenbock des Ziegenzuchtvereins Goldenstedt, Claus I,
2. dem Ziegenbock des Ziegenzuchtvereins Lohne, Claus,
3. dem Ziegenbock des Ziegenzuchtvereins Lohne, Rito.

Der Vorsitzende des Amtesvorstandes, Wechta, den 15. Sept. 1919.

Bekanntmachung.
Nachdem der Müller und Bäcker S. Möhlmann, Mühlen, sich in Befolgung der Vorschriften, die ihm infolge Verordnung betreffend den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl unzulässig gezeigt hat, wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß seine Bäckerei mit sofortiger Wirkung geschlossen wird.

Bekanntmachung.

Den Manufakturwarengeschäften sind Futterstoffe für Mäherarbeiten überlassen, die in die minderbemittelte Bevölkerung zum Preise von 12 Mark für einen Meter abgegeben werden sollen. Die Abgabe erfolgt nur gegen vom Amtesvorstande mit roter Linie ausgefertigte Bezugsscheine. Anträge auf Ausfertigung derselben sind auf dem Amte, Zimmer Nr. 2, zu stellen.

Zuchtvieh-Auktion

des Herdbuchvereins der Schwarzbuntzüchter Südb. Oldenburgs e. V.
am Mittwoch, 24. September 1919,
vormittags 10 1/2 Uhr,
auf dem Marktplatz in Cloppenburg.
Zum Auktionslokal gelangen eine Anzahl an Ferkeln, Lämmer, Zuchtstuten und tragende Kühe, welche aus ersten Züchtereien Ferkelzucht angekauft sind; ferner erstklassige Zuchtstuten, tragende und güste Kühe aus besten Stämmen des Vereinsgebietes. Es bietet sich deshalb beste Gelegenheit zum Aukauf von guten Zuchtstuten.
Die Tiere werden öffentlich meistbietend zum Verkauf angeboten.
Der Vorstand.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank

Vollknechtgeschäftes Aktiva-Kapital RM. 4 000 000,—
Reserven RM. 2 300 000

in Filialen in Berne, Braze, Cloppenburg, Delmenhorst, Eschstedt, Jever, Lohne, Nordham, Oelgönne, Eschhamm, Barel, Westerbude und Wilhelmshaven.

Monatsübersicht per 1. September 1919.

Aktiva.	
Barreservestand	RM. 800 188 15
Kommunal-Darlehen und Hypotheken	3 379 810 34
Darlehen gegen Unterpfand	2 695 387 43
Darlehen, geg. bürgerl. Wertpap.	15 014 640 95
Reste aus schließlich inländischer Wapläze	105 092 207 16
Konto-Korrent-Debitoren	32 577 019 38
Wertpapiere	4 890 849 69
(Soll ausschließlich Reich- und Staatsanleihen)	
1 890 115 21	
Reservierende Debitoren	670 000 —
Passivgebäude	165 920 218 29
RM. 165 920 218 29	
Passiva.	
Aktien-Kapital	4 000 000 —
Reservefonds	2 300 000 —
Beamtens-Pensions-Fonds	693 733 98
Einnahmen	100 911 860 19
[Davon stehen ca. 91% auf ganz u. halbjährliche Rückstellungen]	
Schuld-Konto	12 707 580 46
Konto-Korrent-Kreditoren	40 541 435 71
Reservierende Kreditoren	4 765 612 36
	165 920 218 29

Die Direktion.
Sassers. Martens.

Zwangsvorsteigerung.

Am Sonnabend, dem 20. September d. J., nachmittags 6 Uhr gelangen im Verkaufstokale des Wirtin Winne Mädel in Dintlage
14 Stück meist ig. Hühner (angebli. Kassehühner) sowie ein zerlegbarer Hühnerstall
öffentlich meistbietend gegen Verzahlung zur Versteigerung. Diers, Gerichtsvollzieher in Wechta.

Verkauf einer Landstelle bei Cloppenburg.

Im Auftrage werde ich die olim Delwisch'sche Landstelle zu Krappenborfer Kampe bei Cloppenburg, bestehend aus dem fast neuen, geräumigen Wohnhause und 5,3366 Hektar allerbesten Garten-, Wiesen- und Ackerlandstücken, mit Antritt nach Uebereinkommen öffentlich meistbietend im ganzen oder stückweise zum Verkaufe aufstellen.
Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf Freitag, den 26. September d. J., nachm. 5 Uhr, in Wwe. Hofmoors Wirtschaft in Cloppenburg. Nähere Auskunft erteilt auch Herr Kaufmann Joseph Nolke in Cloppenburg.
Bei irgend annehmbarem Gebote erfolgt der Zuschlag sofort. Ein weiterer Verkaufstermin findet nicht statt.
Wardenburg. W. Glogstein, amtlicher Auktionator.

Zuchtviehversteigerung

der oldenburgischen Weiermarsch-Herdbuchgesellschaft e. V. am Freitag, dem 10. Oktober, vorm. 11 Uhr zu Kodenbüschen in Oldenburg.
Ueber 70 Anmeldungen, vorzüglich Jungbullen von zehn Monaten bis zu zwei Jahren, aus den hervorragendsten Züchtern der oldenburgischen Weiermarsch. Bezugspreise sind vom 25. September an von der Geschäftsstelle in Braze, Oldenburg, zu beziehen, die auch weitere Auskunft erteilt.
Besichtigung der Tiere von 9 Uhr an.

Brennholz

jeder Holzart, wie Eichen, Birken, Lärchen, Buchen, Fichten usw., sowie ganze Bestände lauft zu höchsten Preisen. Auch übernehme ich die Durchforstung von kleineren und größeren Beständen.
Wechta. Aug. Coors, Bahnhofsviertel.

Zigaretten

engl. amerik. u. dtsch. Fabrikate bezogen und verfeuert, Rauch- und Kautabak laufend preiswert nur an Wiederverkauf, abzugeben. Postversand gegen Nachnahme.
Einen prima schwarz-bunten, borgeernteten
ig. Bullen,
1 Jahr 5 Monate alt, einzig schön gezeichnet sofort zu verkaufen.
Zeller Hurrelberg, Enbel b. Wiesel.

dickes Hanfstr.

(Friedensware) 2 1/2 cm stark zu Flachengängen u. Aufhängen geeignet a kg 16 Mt.
Zeller Hurrelberg, Enbel b. Wiesel.

kleinerer Hund.

Zu kaufen gesucht ein kleinerer Hund, (Pintal für bedorzugt).
Gef. Just-Rat Oldendorf, Wechta.
Zeller Hurrelberg, Enbel b. Wiesel.

Gemeinde Batum.

Am Dienstag, dem 23. September, vormittags, von 8-12 Uhr
Abnahme von Herbstkartoffeln.
Preis 7,25 Mark pro Zentner. Anmeldungen erbitte sofort.
Wechta.

Kainit
am Lager, wodon billig abgabe.
Goldenstedt. Joh. Dellas.

Für Kaninchen und Geflügel

zahlt die höchsten Preise
Wechta I. O. Franz Suerdied.

Stüdentalf und Kalkstüdtstoff

kommt in den nächsten Tagen. Bestellungen hierauf erbitte schon jetzt.
Goldenstedt. Joh. Dellas.

Gerbe Häute und Felle

in Lohn zu Bodenleder, Gefährten und Oberleder. Bin ständiger Käufer für alle Sorten Felle zu hohen Preisen. Steverding, Werder, Steinfeld i. O.

A. G. GEHRELS & SOHN

- Versand- und Modewarenhaus
OLDENBURG I. O.
Unser Geschäft umfasst 12 Abteilungen:
- | | |
|------------------------------------|----------------------------------|
| 1. Damen- und Kinderkonfektion | 7. Gardinen, Teppiche |
| 2. Herren- und Knabenkonfektion | 8. Wollene Kleiderstoffe |
| 3. Herrenbedarfsartikel, Hüte | 9. Seldene Kleiderstoffe |
| 4. Madaletier für Herrenbekleidung | 10. Wasch- und Stickerelastoffe |
| 5. Aussteuer, Weißwaren, Wäsche | 11. Gesellschafts- u. Ballstoffe |
| 6. Damen- und Kinderschürzen | 12. Zwischenröcke, Schirme |
- Jede Abteilung bietet die größte Auswahl bei billigsten Preisen.

Arzt

Möbelbeizen für Eichen und Buchenholz
Mattierungen — in prima Qualität nach Chemiker W. Zimmermann Farbwerk Emil Janßen & Co., Barmen. Anfragen und Aufträge nur an den Generalvertreter: B. Klöveborn, Oldenburg, Telefon 817.

Heine. Fettkötter,

Gegr. 1886. Osnabrück. Gegr. 1859.
Stahlwaren- und Waffenhaus
empfehlen
Doppelflinten, Dreilaufgewehre, Lürschbüchsen, Büchsenflinten, Repetierbüchsen, Revolver, Pistolen, Ziesfernwohre,
welche sofort montiert werden, in bester Friedensarbeit,
Munition
zu allen Waffen.
Preisliste auf Wunsch. Waffenchein bei Bestellung. Wiederverkäufer Händlerpreise.

Srab-Denkmal

neue Auswahl, eingetroffen. Ferner empfehle
Wandfliesen und Kurlplatten.
Clemens Krennberg, Lohne i. O.

Weiss emaillierte Kochherde

empfehlen in großer Auswahl
Wechta. S. Holtvogt.

Brennholz.

Bitte um Angebote.
Lohne, 18. Sept. 1919.
S. Burhorst.

Fruchthandel-Gesellschaft

m. b. H. Bremen.
Vollknechtgeschäftes Kapit. RM. 800 000.—
Sel. Roland 7812, 7813, Sel.-Nr. Orange.
Täglicher Verkauf von frischem Obst und Gemüse.
Übernahme jedes Quantums zu kommissionsweisen Verkauf. Abrechnung u. Zahlung unmittelbar nach dem Verkauf.
Folgende Sammelstellen sind eingerichtet:
Wechta: Franz Suerdied, Goldorf: Aug. Hanerlamp, Steinfeld: J. Hof, Haskamp, Dintlage: Theodor Kalvelage, Neuenbüchen: S. Hamann.
Wer von dem Verkauf durch die Sammelstelle Gebrauch machen will, kann denselbst Verpackungsmaterial leihweise erhalten.

Wir kaufen fortwährend Tannenholzbestände

und zahlen höchste Preise.
Oldenburgische Strokindustrie Damm I. O.
Erhalte in nächster Zeit eine Ladung prima
Holsteiner Buchweizen.
und nehme Bestellungen entgegen.
Verband nach auswärts gegen Nachnahme.
M. Böger, Damme, Fernsprecher 2.

Zur Herbstausaat empfehle ich:

Original Petusker Saatroggen (Züchter: S. von Lohow, Petus). Petusker Saatroggen, 1. Ab-saat vom Original (Züchter: Deonomistat Hans Kofahl, Jermidow). Winterjaatweizen Straube's Squarehead 1. Ab-saat (Züchter: Hans Kofahl, Jermidow). Winter-Saatgerste Edenborfer-Wiamuth. 1. Ab-saat (Züchter: Hans Kofahl, Jermidow).
Bestellungen nehme ich entgegen.

D. Schröder,

Wechta und Schneiderkrug.

In großer Auswahl eingetroffen:

- 500 m Bettkattune
 - 400 m Reinleinen
 - 200 m 140 cm Schürzenstoff
 - 100 m Damen-Mantelstoff
 - 50 m Flanelle
- J. A. Südbed,**
Wechta.

Marischwolle

und Heidwolle
liefern?
Oldenburg. S. J. Balkin & Co.
Fernsprecher 70.

Moderne Druckmaschinen

für Privat- und Geschäftsbedarf
liefern
bei billigster Preisberechnung
= und schnellster Bedienung =
unsere
mit Rotationsmaschine, Schnellpressen und sonstigen Druckmaschinen, Verforrier- und Schneidemaschine, Segmaschinen, Rund- und Flachstereotypie, sowie reichhaltigem Schriftmaterial und großem Papierlager ausgestattete Druckerei.
Wechtaer Druckerei und Verlag
G. m. b. H.
Wechta i. Oldbg.

Beteiligung.

Eredfamer jung. Kaufmann, sehr gewandt auf Reise u. Kontor, wünscht sich an einem nachweisbar rentablen Unternehmen tätig mit

ca. Mark 40000.—

zu beteiligen. Auch Neugründung mit einem tüchtigen soliden Herrn angenehm. Angebote unt. Nr. 225 an die Geschäfts d. Blatt.

Zentrumsversammlung

am Freitag, dem 19. September, abends 7 1/2 Uhr im Schäferschen Saale.

Reichstagsabgeordneter Vurlage

wird über die bisherige Zentrumspolitik in der Nationalversammlung und die gegenwärtige politische Lage sprechen.

Alle Parteimitglieder, Männer und Frauen, sind freundlichst eingeladen.

Beginn, den 17. September 1919.

Der Vorsitzende des Gemeindeausschusses: Rechtsanwalt Dr. Rejnte.

Achtung! Achtung!

Langfördener Kiemesh.

Grosses Tanzzelt.

fideler Betrieb. Durchige Kehlen, unter Garantie gesät. Anrunder Magen werden ohne Marken gestattet. Günstiger Treffpunkt „Wer sich liebt“.

Beckmann & Blömer.

Gemeindebund Bestrup.

Bersammlung

am Sonntag, dem 21. September, nachm. 5 Uhr, bei Wirt Niemerding in Hausstette.

Tagesordnung:

1. Vortrag d. Herrn Landtagsabgeordneten Fröde über „Jucht und Ziel des E.-D. Landbundes“.
2. Wahl der Mitglieder des Schlichtungsausschusses.
3. Besprechung über Aufhebung der Zwangsmitgliedschaft.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Schützenverein Scharrel.

Unter diesjähriges

Schützenfest

wird am 12. und 13. Oktober in gewohnter Weise gefeiert.

Folgende Eudenplätze werden am 22. d. Mts., nachmittags 7 Uhr in Lübbes Wirtshaus vergeben: Hauptzelt mit Wirtshaus, Karussell, Kuchenebde, Spielbude, Schießbude usw.

Der Vorstand.

Scharrel, den 17. September 1919.

„Wacup's Waschpulver“

aus bestem Gebiet.

Musverkauf

am Freitag, dem 19. September, von morgens 8 bis nachmittags 6 Uhr.

— Garantiert wie Friedensware, ohne Kart. —

Diätenstein, Generalvertreter, Bestha, Burgstraße 4.

Herbstkartoffel

werden von jetzt an täglich abgenommen. Der Preis beträgt 7,25 Mk. pro Zentner, Anmeldung vorher erforderlich.

Damme.

J. J. Leiber.

Bestellungen in schwefelsaurem Ammoniak und Kalkstickstoff

(in Kürze eintreffend) erbittet sofort.

Fladderlohansen. J. S. Vornhorst.

Kalkstickstoff, schwefelsaures Ammoniak, Kaliammonsalpeter

gegen sofortige Bestellung aus ankommender Ladungen abzugeben.

Bestha u. Schneiderkrua. D. Schneider.

Gute Wecker

im Preise von 12.50 bis 20.— Mk. vorräthig.

Burgstrasse 11.

Wir sind wieder Käufer für

Rohhonig, Seimhonig und Scheibenhonig

und sehen Angeboten sofort entgegen.

Oldenburg. S. J. Baskin & Co.

Sernspreeker 70.

Kaufe ständig Heu u. Stroh

zu höchsten Preisen. Abnahme auf allen Stationen, Voranmeldung erbeten.

August Heese, Bestha.

Ratten- und Mäuseplage

belämpfen Sie erfolgreich und sicher mit den Batterienpräparaten Bestan und Lusan, hergestellt unter Kontrolle der Versuchstation der Oldenburgischen Landwirtschaftskammer. Viele Anerkennungen. Preise: Bestan gegen Ratten, Hamster und Wühlmäuse 1 Röhre Mark 2,25, 10 Röhren Mark 22,00. Lusan gegen Feld- und Hausmäuse 1 Röhre Mark 2,00, 10 Röhren Mark 19,50. Für 100 Damm. 4-5 Röhren erforderlich.

Überall zu haben, wo nicht wende man sich a. Generalvertreter Aug. Hedemann, Oldenburg i. Gr. Alegenberst. 9a. Vertreter überall gesucht.

Gesund. neuer Hafer

sofort ab Lager und für später abzugeben. Ferner neue ungebrauchte

Zutefäde,

2 Zentner Roggen fassend, bei umgehender Bestellung. Proben können bei mir eingesehen werden.

Bestha. P. A. Fortmann.

Visbeker Sagen

von Alvin Reinte. Drittes und viertes Laufend.

Preis 80 Pfg. — 32 Seiten Klav.

Zu beziehen durch sämtliche Buchhandlungen und den Verlag

Vechtaer Druckerai u. Verlag, G. m. b. H.

Vechtaer Druckerai u. Verlag, G. m. b. H.

Geflügel und Kaninchen

zu höchsten Tagespreisen.

Bestrup. El. Thoben.

Buzmacherin

niedergelassen und bitte um geneigten Anspruch.

Emilie Beidermarsch, Goldenstedt.

Elisabeth Beuse

Statt Karten.

Bernard fangmann

Verlobte.

Brokdorf (Post Dilllage) Osterfeine bei Damme

im September 1919.

Gertraude Berger

Statt Karten.

Karl Höffmann

Verlobte.

Bestha-Mariendorf Lohne i. D. Richterstraße 49 H.

September 1919.

Täglich eintreffend:

Mehrere Waggons
La Weizhoft,
 pro Zentner 5.— Mk., zum Einmachen.
La Witzingtohl,
 la Koffohl,
 la rote Wurzel,
 la Zwiebeln,
 Sachweise 90 bis 100 Pfd. 18 Mk., 1 Pfd. 25 Pfennig.
la Zitronen,
 la Brauchmandeln,
 Tomaten, Zuckern,
 ufo.
Apfel u. Birnen.
Carl Ulbricht,
 Inh. Carl Ulbricht und Joh. Garreis.
Osnabrück.
 Telefon 1441 u. 1886.

Euche 2 Ladungen gutes Pferdeheu

und eine Ladung gutes **Ruheheu**

zu kaufen.

Offt mit Preisangabe unter Nr. 6647 an die Annoncen-Exp. F. Wittbold, Dandbrück.

Meyers Lexikon, 6. Auflage, 24 Bände,
Meyers Lexikon, 7. Auflage, 6 beginn 7 Bände,

Brockhaus Lexikon von 1908, rechs Tiere, leben, Mensch und der Erde, Altkleins Weltgeschichte, Klassiker die Literatur und Kunst und andere gute Bücher laufe

J. Schumann's Verlag Leipzig, Königstraße 22

Brant-Äng u. 2 Winter-Paletots zu verkaufen.

Röh. B. Püttmann, Lohne.

Wer leicht jung. Mann 1000 Mk.

gegen sichere Bürgschaft. Angebote mit 3. 75 an die Geschäftsst. d. Bl.

Birnen, Äpfel und Falsobit

kauf zu hohen Preisen.

Josef Hasstang, Steinfeld.

Ein Knecht,

49 Jahre alt, sucht auf sofort oder später Stellung. 1564

Ein Eber

zu verkaufen.

Franz Meyer, Nordbitten.

Wallach,

frumm u. zugef. Größe 1,75 Meter.

Gegner B. Kofl, Goldenstedt-Heide.

100 Mk. Belohnung

geben wir demjenigen, der uns die Person angibt, die in unserer Jagd unberechtigt jagt. Die Pächter der Osterfeiner Jagd.

Seld gefunden.

Gegen Erstattung der Unkosten abzugeben.

G. Röhse, Lohne, Dillstraße.

Frauenhaare

Dr. Schöne, Vechta.

Sulfane-Rosinen, Graubenrosinen, Korinthken, Pfäunen, Susin, Semntäpfel, Reis, Reisstrahlenstürke, Sektine, Vanille, la Puddingpulver, Vanillezucker, Zitronen, schwarzer u. weißer Pfeffer, heil u. gemahl.

Vechta. P. A. Fortmann.

Schafwolle

schwarz und weiß, ungewaschen, versendet in Postpaketen d. 10 Pfund an Selbstverdr.

Herrn. Röhjans, Lohrup.

Achtung!!

Wer kauft Buchweizen gegen Hafer ein? Nachfragen bei Heint. Lömer, Batum i. D.

Technisches Büro

Sämtl. zeichnerische Ausführungen, Bausachen, Berechnungen usw.

Reinhard Buschmann
 Lohne, Fernspr. 387.

Rath. ig. Mädchen

als Stütze der Hausfrau bei vollem Familienanschluss gesucht. Frau d. Seyde, Rath. Vereins- u. Gesellschaftshaus, Bremen, Melstern. 21/23.

Hausmädchen

Stühmanns Hotel Wildeshausen, Inhaber Johs. Stegemann.

Rath. Stütze

für Haushalt u. Cloppenburg gesucht, die im Nähen und Sticken bewandert u. kinderlieb ist. Gute Kost, Lohn nach Uebereinkunft. Eintritt sofort oder später. 565

Ein Knecht,

49 Jahre alt, sucht auf sofort oder später Stellung. 1564

Ein Eber

zu verkaufen.

Franz Meyer, Nordbitten.

Wallach,

frumm u. zugef. Größe 1,75 Meter.

Gegner B. Kofl, Goldenstedt-Heide.

100 Mk. Belohnung

geben wir demjenigen, der uns die Person angibt, die in unserer Jagd unberechtigt jagt. Die Pächter der Osterfeiner Jagd.

Seld gefunden.

Gegen Erstattung der Unkosten abzugeben.

G. Röhse, Lohne, Dillstraße.

Am Sonntag, dem 21. Septbr. auf dem sogenannten Kriegerplatze in

Visbek

groses Wohltätigkeitsfest, bestehend aus

Konzert u. Ball.

Die Musik wird ausgeführt von der Noltefchen Kapelle aus Diepholz. Der Reinertrag wird reiflos zur Unterstützung bedürftiger Kriegsbeschädigter und Hinterbliebenen verwandt.

Die auswärtigen Vereine werden gebeten, sich zahlreich beteiligen zu wollen. Eintreten zum Festzug nachmittags 3 Uhr im Vereinslokal. Der Platz ist mit Buben aller Art besetzt.

Landesverband oldenburgischer kriegsbeschädigter kriegsteilnehmer und hinterbliebenen.

Zweigverein Visbek.

Für obigem Feste haben wir die Wirtschaft übernommen. Für gute Speisen und Getränke werden wir bestens Sorge tragen.

Carl Harting, B. Meyer Ww., Visbek.

Todes-Anzeige.

Dem lieben Gott hat es in seinem unerforschlichen Ratsschlusse gefallen, meinen lieben Sohn, unsern teuren Bruder und Neffen, den

August Nordhoff,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl., nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, ost versehen mit den Heilmitteln unserer hl. Kirche zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Nach zehnjährigem Aufenthalt im Felde kam er Weihnachten 1918 durch die schweren Strapazen des Krieges gänzlich zerlitten und schwer erkrankt in die Heimat zurück und starb im blühenden Alter von 21 Jahren.

Seine liebe Seele wird dem frommen Gebete der Gläubigen empfohlen.

Die trauernde Mutter und Geschwister.

Damme, den 17. September 1919.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 20. September, morgens 9 Uhr in Damme, wozu Verwandte u. Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so bitten wir diese als solche ansehen zu wollen.

Todes-Anzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen unsere liebe, gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Franz Wilken

geb. Buschmann

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, ost versehen mit den hl. Sterbesakramenten, eines guten Todes im 55. Lebensjahre.

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

Die trauernden Kinder nebst Angehörigen.

Lohne, Twistingen und Dorsten, den 17. September 1919.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 20. September, morgens 1/2 10 Uhr vom Stranfenhause in Lohne aus statt, wozu Verwandte und Bekannte eingeladen werden.

Das Reichserbschaftsteuergesetz. Von Rechtsanwalt Dr. Reinke, Besta i. O. I. Vorbemerkungen.

Das Reichserbschaftsteuergesetz vom 10. Sept. 1919 ist nunmehr im Reichs-Gesetzblatt Nr. 173, ausgegeben zu Berlin am 12. September 1919, veröffentlicht worden. Das Gesetz legt sich nicht nur rückwirkende Kraft bei, als es bestimmt, daß es bereits vor der Veröffentlichung, nämlich am 1. September dieses Jahres, in Kraft getreten ist. Alle nach den genannten Datum eingetretenen Verhältnisse unterliegen demnach hinsichtlich der Besteuerung dem neuen Gesetz. Mit dem 1. Sept. 1919 sind die landesgesetzlichen Bestimmungen betr. der Erbschaftsteuer außer Kraft getreten.

Das Reichserbschaftsteuergesetz ist ein umfangreiches Gesetzeswerk mit 74 zum Teil sehr langen Paragraphen, so daß an dieser Stelle bei weitem nicht auf alle Bestimmungen eingegangen werden kann. Gleichwohl dürfte den Lesern der D. V. eine gedrängte Inhaltsübersicht über dieses sehr wichtige Steuerergesetz willkommen sein. Das Gesetz zerfällt in 3 Teile:

- 1) Steuerpflicht,
2) Veranlagung und Erhebung der Steuern,
3) Strafvorschriften, Uebereingangs- und Schlußvorschriften.

Der erste von der Steuerpflicht handelnde Teil zerfällt seinerseits wieder in 3 Abschnitte

- 1) Nachlasssteuer,
2) Erbanfallsteuer und
3) Schenkungssteuer.

Schon aus dieser Einteilung ergibt sich, daß einmal der gesamte Nachlass eines Verstorbenen als Ganzes und außerdem im besonderen dasjenige zu versteuern ist, was der einzelne Erbe und Vermächtnisnehmer aus dem Nachlass erbhält; daneben gibt eine besondere Schenkungssteuer einber.

Fortf. folgt.

Aus dem Oldenburg. Münsterland

Besta, 18. September.

Die Oldenburgische Volkszeitung wird voraussichtlich demnächst so frühzeitig erscheinen können, daß sie trotz der schlechten Zugverbindungen den meisten Lesern im Oldenburgischen Münsterlande noch am Erscheinungstage zugestellt werden kann. Die noch entgegenstehenden Schwierigkeiten seitens der Post und der Bahn werden sich hoffentlich beheben lassen. Mit der Früherlegung der Stunde der Ausgabe glauben wir einen Wunsch unserer Leser zu erfüllen.

Zentrumsversammlung. Am Freitag abend 7.30 Uhr wird Reichstagsabg. Burlage auch hier im Schäferschen Saale über die Politik des Reichstagszentrums sprechen. Alle Parteimitglieder, Männer und Frauen, aus Besta und der weiteren Umgebung, die an dem heutigen Zentrumstagspartei in Cloppenburg nicht teilnehmen konnten, werden zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

Der Verein kath. deutscher Schülerinnen, Bezirksverein Oldenburg, hält am Donnerstag, 20. September, hier eine Herbstversammlung ab.

Für den hiesigen Bortmanns-Bereich ging eine Spende von 50 M. ein. Mögen bald noch weitere hochherzige Spenden folgen, damit die Wohltätigster mit neuen Büchern ausgestattet werden kann.

Vorlicht beim Rauchen englischer Zigaretten. Am 1. Sept. erkrankten mehrere Personen unter eigenartiger Geschwulstbildung an den Lippen; durch Blutuntersuchung wurde Syphilis festgestellt. In allen Fällen haben die Erkrankten englische Zigaretten geraucht.

Die Gebühren für die Fernsprechanschlüsse werden zum 1. Oktober unter Wegfall der bisherigen Reichsabgabe um 100 v. S. erhöht. Die Teilnehmer hatten das Recht, ihre Anschlüsse bis 15. September zum 1. Oktober zu kündigen.

Die nächste Vollziehung der Handwerkskammer findet am 29. September, 10 Uhr, im Handwerkskammergebäude in Oldenburg statt. Die Tagesordnung enthält folgende Punkte: Tätigkeitsbericht, Wahlen, Abrechnung über das Geschäftsjahr 1918, Organisation des Genossenschaftswesens im Kammerbezirk, Neuregelung der Gebühren der Beamten der Kammer, Neubestimmung der Meisterprüfungsbedingungen, Festsetzung der Lehrgeld im Maurer- und Zimmererhandwerk auf 3 Jahre und Verschleßes. Die Herren Kammermitglieder werden auf vormittags 10 Uhr, und die Herren Mitglieder des Gesellenausschusses auf nachmittags 3 Uhr geladen.

Der Winterabschluß, der früher mit dem 1. Oktober in Kraft zu treten pflegte, wird jetzt vom 3. Oktober ab gültig sein, also von dem Zeitpunkt ab, wo die Abrechnung in den besetzten Gebieten erfolgt ist.

Verlegung des Bremer Freimarktes. Der diesjährige Bremer Freimarkt wird nicht vom 21. bis 30. Oktober, sondern in der Zeit von Sonntag, den 19. Oktober, bis Mittwoch, den 29. Oktober, einschließlich, stattfinden.

Die künftigen Postgebühren. Am 1. Oktober des. S. treten die nachstehend angegebenen Post- und Telegrammgebühren in Kraft: Briefe im Wert bis 250 Gr. 20 S.; Briefe im Fernverkehr bis 20 Gr. 20 S.; Briefe im Fernverkehr bis 20 Gr. 20 S.; Postkarten im Wert bis 250 Gr. 20 S.; Postkarten im Fernverkehr bis 20 Gr. 20 S.

Fernverkehr 15 S.; Druckfachen bis 50 Gr. 5 S. bis 100 Gr. 10 S. bis 250 Gr. 20 S. bis 500 Gr. 30 S. bis 1000 Gr. 40 S.; Geschäftsbriefe bis 250 Gr. 20 S. bis 500 Gr. 30 S. bis 1000 Gr. 40 S.; Warenproben bis 250 Gr. 20 S. bis 500 Gr. 30 S. bis 1000 Gr. 40 S.; Postanweisungen bis 5 M. 20 S. bis 100 M. 40 S. bis 250 M. 60 S. bis 500 M. 80 S. bis 1000 M. 100 S.; Wertbriefe — Franko wie für Einfahrbriefe, dazu Versicherungsgeld für je 1000 M. 40 S.; Pakete Abzone (bis 75 Kilometer) bis 5 Kg. 75 S. über 5 bis 10 Kg. 150 S. über 10 bis 15 Kg. 300 S. über 15 bis 20 Kg. 400 S. über 20 bis 25 Kg. 500 S.; Fernzone bis 5 Kg. 125 S. über 5 bis 10 Kg. 250 S. über 10 bis 15 Kilogramm 500 S. über 15 bis 20 Kg. 600 S.

Wiederaufnahme der Schweinefütterung für die öffentliche Hand. Die Schwierigkeiten der Fütterungsverordnung während der letzten Kriegsjahre hängen im wesentlichen damit zusammen, daß das Schmelz, das früher zwei Drittel des Fleischtonnens bedeckte, für die allgemeine Fleischversorgung wegen Mangels an Futtermitteln so gut wie völlig ausfiel. Auch jetzt kann, ehe die Brotversorgung gesichert ist, an eine Fregabe heimischer Schweinefütterungsmittel, insbesondere der Getreide, vorerst nicht gedacht werden. Dagegen soll mit ausländischen Futtermitteln, die in beschränktem Maße eingeführt werden konnten, wieder ein Anfang mit der Schweinefütterung für die öffentliche Hand gemacht werden. Die Landeszentralbehörden, denen die Futtermittel zugewiesen werden, sind vom Reichsernährungsministerium ermächtigt worden, die Verwertungsgegenstände oder ähnliche Organisationsmittel mit der Verteilung der ausländischen Futtermittel und dem Abschluß einer der Menge der Futtermittel entsprechenden Zahl von Lieferverträgen zu beauftragen und mit Kommunalverbänden und einzelnen Gemeinden Abnahmeverträge zu einem Preise abzuschließen, der den durch die Verwendung der ausländischen Futtermittel bedingten höheren Gesehungsstellen entspricht. Die Vertragsabschlüsse der Viehwertergenossenschaften mit den Schweinehaltern und den Kommunalverbänden usw. unterliegen der Aufsicht und Genehmigung der Landeszentralbehörden sowie des Reichsernährungsministeriums. Nach oberjähriger Berechnung stellt sich das im Inland mit den an sich sehr teuren ausländischen Futtermitteln zu erzeugende Schmelzfleisch erheblich billiger als das aus dem Ausland bezogene Fleisch, wozu noch als ein weiterer Gewinn die Förderung der Produktion im Inland kommt.

Die Einziehung der 50-M-Banknoten. Das Reichsbankdirektorium erläßt nachstehende Bekanntmachung. Die Verordnung, betr. die Einziehung der Reichsbanknoten zu 50 M. mit dem Datum des 20. Oktober 1918, ist trotz mehrfacher Veröffentlichung durch die Presse noch vielfach unbekannt und falsch verstanden worden. Diese 50-M-Noten hatte bis zum 10. September die Eigenschaft als gültiges Zahlungsmittel. Nach diesem Tage ist nur noch die Reichsbankhauptkasse zur Einlösung verpflichtet. Diese Einlösungspflicht erstreckt sich bis zum 10. September 1920, so daß die direkte Einlösung an die Reichsbankhauptstelle nicht überziträgt zu werden braucht. Den Besizern von Noten sehen zur Einlösung zwei Wege offen, und zwar Ueberweisung mittelst der an die Reichsbankhauptkasse, oder mittelbar durch die ihr Konto führenden Geldinstitute, Bankinstitute, Sparkassen, Genossenschaften oder Gemeindegeldstellen, soweit sie dazu bereit sind. In dem letzteren Falle würden die Noten eingesammelt und in größeren Posten eingeleitet werden. Der Besitzer wird aus Bequemlichkeitsgründen besser tun, den zweiten Weg einzuschlagen. Den Einländern ist im eigenen Interesse zu empfehlen, die Nummer des Notenscheines oder das Reichsbanklogo anzugeben, auf welches die Reichsbankhauptstelle den vollen Gegenwert gebührend überweist. Unterbleibt diese Angabe, so erfolgt die Rückführung des Gegenwerts durch Zahlungsanweisung unter Abzug des Portos. Einreichung eines Nummernzeichnisses erbringt sich, dagegen ist den eingeländerten Noten einbezugslos schreiben mit besonderer deutscher Namensunterkunft und Adresse sowie mit Angabe des einzuliefernden Betrages beizufügen. Bei dem außerordentlichen Anhang ist zugleich auf eine umgehende Erledigung der schriftlichen Einlösungsanträge nicht zu rechnen.

Das oldenburgische Ministerium der Kirchen und Schulen hat folgende Verordnung an die ihm unterstellten Schulen erlassen: Wenn wir uns durch den Friedensvertrag zugunsten sind, unsere Kolonien abzutreten, so erscheint es doch im nationalen Interesse geboten, den Kolonialen Gedanken in den Schulen zu wecken und vornehmlich in der heranwachsenden Jugend weiter zu pflegen u. zu fördern, und das Verständnis für die Notwendigkeit und Wichtigkeit eines überseeischen Besitzes bei der Jugend zu wecken und zu vertiefen. Der Erlaß ist in Vertretung des Ministers Meyer genehmigt.

Opferte, 17. Sept. Gesehen Zeichen an Sonne und Mond und den Sternen? Am 10. Sept. stand Vollmond im Kalender, und zwar in allen Kalendern, die ich nachträglich zu paaten kriegen konnte — 10. Sept. 3 Uhr morgens. Aber! an dem Abend den 10. September stand bei Sonnenuntergang der Mond wohl schon eine halbe Stunde am Dsthorizont. Also war morgens nie und nimmer Vollmond gewesen. Seit ungefähr 1 Monat weht nun schon der Wind aus West- und Südwest, und aus sonst nie verlagenden Regenhaft, und jetzt haben wir dorthin ständige Trockenheit und eine Tropenhitze bis über die Mitte des September hinaus, wie sonst kaum im Nord.

Am 10. Sept. abends 10 u. 9 oder 10 Uhr allerlei Sternschnuppen vom Himmel. Hat nicht jemand eine Sternwarte beim Hause? Er möge doch mal so am 12ten und 1 Uhr nachts hinauf steigen und nachgucken; ich glaube, es ist nicht alles mehr richtig zwischen Sonne und Mond und den Sternen.

Am 10. Sept. abends 10 u. 9 oder 10 Uhr allerlei Sternschnuppen vom Himmel. Hat nicht jemand eine Sternwarte beim Hause? Er möge doch mal so am 12ten und 1 Uhr nachts hinauf steigen und nachgucken; ich glaube, es ist nicht alles mehr richtig zwischen Sonne und Mond und den Sternen.

Loth, 17. Sept. Unser kath. Gesellenverein feiert am kommenden Sonntag das Fest seines 25jährigen Bestehens. Der Verein wurde 1893 gegründet. Die Kriegsverhältnisse sind daran schuld, daß die Feier bis heute verschoben werden mußte. Es sind alle Vorbereitungen getroffen, dem Feste ein Festliches zu sichern, und bei der großen Sympathie, die der Gesellenverein seit altersher in der ganzen Gemeinde besitzt, wird es zu einem Gemeindefeste werden. Besonders interessant verpricht der Festzug, am Nachmittag zu werden. Jedes Hauswert wird auf einem festlich geschmückten Wagen mit dem Wahrzeichen seines Berufes vertreten sein. Mitgeplanzt sind: Kochmeister-Minister, der im Ministerlande Kolpingjugend von Oldenburg, Bänigen usw. bekannt sein wird, hat sein Erscheinen zugesagt. Wir wünschen dem Loth. Gesellenverein ein frohliches Gelingen des Festes als Entgelt für die Mühe und Arbeit der letzten Wochen.

Loth, 17. Sept. Im Verein Bohner und Kirsche wird der bekannte Professor Wempe am Freitag, abends 8.30 Uhr, im Hotel Seeger einen Vortrag halten über 'Erz und Eisen'. Durch Lichtbilder werden alle Stadien der Gewinnung des Erzes und der Verarbeitung des Erzes zu Eisen illustriert werden. Prof. Wempe hat seinen Vortrag in vielen deutschen Städten mit großem Erfolg gehalten und wir zweifeln nicht daran, daß er auch in Lothne dankbare Zuhörer finden wird. Wir machen deshalb auch an dieser Stelle auf den Vortrag noch aufmerksam.

Loth, 17. Sept. Unsere neuerbaute elektrische Zentrale ist vor einigen Tagen in Betrieb gesetzt worden, obwohl ihre Inbetriebnahme noch nicht völlig fertiggestellt ist. Hoffentlich ist bald alles in Ordnung gebracht und dann dauernd Strom vorhanden.

Wiskel, 18. Sept. Ein Landwirt in Wiskel veräußerte sein gesamtes Obst an den Obständler Sch. in Goldenstedt für die Summe von 10 000 M. Durchweg ist in hiesiger Gegend viel und gutes Obst vorhanden, doch ist der Handel und die Nachfrage danach noch nicht besonders reger. So werden hier z. B. Fallobst und besonders auch Birnen fast gar nicht nachgefragt, während im vorigen Jahre alles, auch das geringste Obst, reichenden Absatz fand. Man sagt, es sei darin begründet, daß die Konserven- bzw. Marmeladenfabriken gar kein Obst anfordern. Ein neues großes Geschäftshaus hat hier der Gattler J. Kallhoff errichten lassen; es ist ein modernes zweistöckiges Gebäude, das unfern Orte zur besonderen Zierde gereicht. Herr K. betreibt darin neben seiner Gattler- und Polstererei ein Möbel-, Kurz- und Galanteriewaren-Geschäft. Der Geschäftsbetrieb warde in voriger Woche eröffnet. Ein weiteres neues Geschäftshaus, das des Bäckers W. Bach, ist zur Zeit im Bau begriffen. Somit ist die Bauwirtschaft in unserem Orte trotz aller Schwierigkeiten, die die gegenwärtige Zeit mit sich bringt, noch eine rechte Rege. Auch in den Bauerschaften sind bereits verschiedene Um- bzw. Neubauten in Angriff genommen.

Besta, 17. Sept. Für unsere Wallfahrtskirche gingen ein aus Osthe 310 M. aus Lindern 1100 M. sonst noch 145 M. Den edlen Gebern ein herzlich Bergelt's Gott!

Essen, 17. Sept. Die Schulklasse in Adrup und Bartmannshofe sind überfüllt. In der Adrup Schulvorstandung wurde daher beschlossen, in Adrup eine neue Schulklasse zu bauen und in Bartmannshofe ein Schulzimmer zu mieten. Durch einige Zeitungen geht die sogar von WTB. verbreitete Notiz, daß in Essen eine Ruhr-Epidemie ausgebrochen sei. An kompetenter Seite ist von einer derartigen Epidemie nichts bekannt.

Essen, 17. Sept. Der Wasserstand in der Hufe ist recht niedrig zur Zeit. Bei dem guten Wetter wird hier fleißig gebadet. — In der letzten Zeit ist hier viel Torf geerntet. Jeder sieht zu, daß er sich so weit als möglich für den Winter eindeckt. — Die Jagd geht hier in den ersten Tagen ziemlich ergebnislos.

Scharrel, 17. Sept. Aus Bursage meldet man: Mehrere Einwohnern von hier konnten kürzlich vor Sonnenuntergang ein festes Naturhaupspiel beobachten. In der Richtung zwischen Scharrel und Ekerwegen, wo die meiste Wolkendeckung sich ausdehnt, und man (auch mit dem bewaffneten Auge nicht) weiter nichts als den Horizont erkennen kann, erschien plötzlich wie hingewandert eine Landshaft mit allen Einzelheiten. Mit der größten Deutlichkeit konnte man Bäume, Häuser, Wiesen und Felder erkennen. Man konnte sogar alte und neue Häuser unterscheiden. Das Bild stand etwa zwei Meilen über dem Erdboden aufrecht und verschwand allmählich beim Untergang der Sonne im Nebel. Auch die anderen oldenburgischen Ortschaften, die sonst hier sichtbar sind, erschienen unmaßlich vergrößert und nähergerückt.

Winnigen, 17. Sept. Aus einer Weide der Pächterin D. Hadmann in Berwe wurde in der Nacht zum Dienstag ein dem Drechsler Rebel gehörendes schwarzbraunes Kind im Werte von 3000 M. gestohlen.

Friesische, 16. Sept. Für die Beschaffung guter Pflanzkartoffeln seitens der Landwirtschaftskammer zum nächsten Frühjahr sind folgende Sorten zur Bestellung zu empfehlen: als Kartoffelartoffel die Sorte Kaiserkrone, als mittelfrühe Kartoffel die Eigenheimer, und als spätkartoffel die Sorte Industrie und von Lothow's Wohlfahrt Nr. 34. Die Kaiserkrone ist ertragreich, gut gelblich Schale, ist glatt, hat weiches Fleisch, ist länglich und ziemlich groß und hat starke Augen. Die Eigenheimer ist mittelfrühe, hat weiche Schale und gelbes Fleisch. Ferner ist die Eigenheimer nierenförmig und ertragreich. Die Industrie ist spätkartoffel und widerstandsfähig, weißlich, glatt, gelblich, rund bis länglich, groß, kräftig und widerstandsfähig. Die Sorte von Lothow's Wohlfahrt Nr. 34 ist sehr spät, für alle Zwecke geeignet, hat rote Schale, weiches Fleisch und unbestimmte Knollenform. Der Ertrag ist sehr bedeutend. Wegen des ägyptischen Staates ist tief in den Herbst hinein eignet sich Wohlfahrt Nr. 34 besonders auch dazu, die Neuden und das Unkraut zu vertilgen. Die Verarbeitung des Bodens, Pflege, Düngung usw. ist für alle Sorten zu berücksichtigen, denn die Sorten in den doppelten Ertrag geben können im Vergleich zu anderen Sorten. Vor allen Dingen müssen die Sorten häufiger gewechselt werden. Der Name usw. allein nicht. Abgesehen Saatgut taugt nicht. Alle 3-4 Jahre muß das Saatgut erneuert werden. Daran benutze man die Gelegenheit jetzt, die die Landwirtschaftskammer bietet. Wer von seinen selbstgekauften Sorten Saatgut nehmen will, der möge nur von den besten Stämmen mittelgroße Knollen nehmen und dabei auf die richtigen Eigenschaften der betreffenden Sorte achten. Die Bestellung auf neues Saatgut erfolgt bei den betreffenden Bezirksvorstehern der einzelnen Gemeinden und möge sofort erfolgen, falls es nicht bereits geschehen ist.

Die Kaiserkrone ist ertragreich, gut gelblich Schale, ist glatt, hat weiches Fleisch, ist länglich und ziemlich groß und hat starke Augen. Die Eigenheimer ist mittelfrühe, hat weiche Schale und gelbes Fleisch. Ferner ist die Eigenheimer nierenförmig und ertragreich. Die Industrie ist spätkartoffel und widerstandsfähig, weißlich, glatt, gelblich, rund bis länglich, groß, kräftig und widerstandsfähig. Die Sorte von Lothow's Wohlfahrt Nr. 34 ist sehr spät, für alle Zwecke geeignet, hat rote Schale, weiches Fleisch und unbestimmte Knollenform. Der Ertrag ist sehr bedeutend. Wegen des ägyptischen Staates ist tief in den Herbst hinein eignet sich Wohlfahrt Nr. 34 besonders auch dazu, die Neuden und das Unkraut zu vertilgen. Die Verarbeitung des Bodens, Pflege, Düngung usw. ist für alle Sorten zu berücksichtigen, denn die Sorten in den doppelten Ertrag geben können im Vergleich zu anderen Sorten. Vor allen Dingen müssen die Sorten häufiger gewechselt werden. Der Name usw. allein nicht. Abgesehen Saatgut taugt nicht. Alle 3-4 Jahre muß das Saatgut erneuert werden. Daran benutze man die Gelegenheit jetzt, die die Landwirtschaftskammer bietet. Wer von seinen selbstgekauften Sorten Saatgut nehmen will, der möge nur von den besten Stämmen mittelgroße Knollen nehmen und dabei auf die richtigen Eigenschaften der betreffenden Sorte achten. Die Bestellung auf neues Saatgut erfolgt bei den betreffenden Bezirksvorstehern der einzelnen Gemeinden und möge sofort erfolgen, falls es nicht bereits geschehen ist.

Die Kaiserkrone ist ertragreich, gut gelblich Schale, ist glatt, hat weiches Fleisch, ist länglich und ziemlich groß und hat starke Augen. Die Eigenheimer ist mittelfrühe, hat weiche Schale und gelbes Fleisch. Ferner ist die Eigenheimer nierenförmig und ertragreich. Die Industrie ist spätkartoffel und widerstandsfähig, weißlich, glatt, gelblich, rund bis länglich, groß, kräftig und widerstandsfähig. Die Sorte von Lothow's Wohlfahrt Nr. 34 ist sehr spät, für alle Zwecke geeignet, hat rote Schale, weiches Fleisch und unbestimmte Knollenform. Der Ertrag ist sehr bedeutend. Wegen des ägyptischen Staates ist tief in den Herbst hinein eignet sich Wohlfahrt Nr. 34 besonders auch dazu, die Neuden und das Unkraut zu vertilgen. Die Verarbeitung des Bodens, Pflege, Düngung usw. ist für alle Sorten zu berücksichtigen, denn die Sorten in den doppelten Ertrag geben können im Vergleich zu anderen Sorten. Vor allen Dingen müssen die Sorten häufiger gewechselt werden. Der Name usw. allein nicht. Abgesehen Saatgut taugt nicht. Alle 3-4 Jahre muß das Saatgut erneuert werden. Daran benutze man die Gelegenheit jetzt, die die Landwirtschaftskammer bietet. Wer von seinen selbstgekauften Sorten Saatgut nehmen will, der möge nur von den besten Stämmen mittelgroße Knollen nehmen und dabei auf die richtigen Eigenschaften der betreffenden Sorte achten. Die Bestellung auf neues Saatgut erfolgt bei den betreffenden Bezirksvorstehern der einzelnen Gemeinden und möge sofort erfolgen, falls es nicht bereits geschehen ist.

Die Kaiserkrone ist ertragreich, gut gelblich Schale, ist glatt, hat weiches Fleisch, ist länglich und ziemlich groß und hat starke Augen. Die Eigenheimer ist mittelfrühe, hat weiche Schale und gelbes Fleisch. Ferner ist die Eigenheimer nierenförmig und ertragreich. Die Industrie ist spätkartoffel und widerstandsfähig, weißlich, glatt, gelblich, rund bis länglich, groß, kräftig und widerstandsfähig. Die Sorte von Lothow's Wohlfahrt Nr. 34 ist sehr spät, für alle Zwecke geeignet, hat rote Schale, weiches Fleisch und unbestimmte Knollenform. Der Ertrag ist sehr bedeutend. Wegen des ägyptischen Staates ist tief in den Herbst hinein eignet sich Wohlfahrt Nr. 34 besonders auch dazu, die Neuden und das Unkraut zu vertilgen. Die Verarbeitung des Bodens, Pflege, Düngung usw. ist für alle Sorten zu berücksichtigen, denn die Sorten in den doppelten Ertrag geben können im Vergleich zu anderen Sorten. Vor allen Dingen müssen die Sorten häufiger gewechselt werden. Der Name usw. allein nicht. Abgesehen Saatgut taugt nicht. Alle 3-4 Jahre muß das Saatgut erneuert werden. Daran benutze man die Gelegenheit jetzt, die die Landwirtschaftskammer bietet. Wer von seinen selbstgekauften Sorten Saatgut nehmen will, der möge nur von den besten Stämmen mittelgroße Knollen nehmen und dabei auf die richtigen Eigenschaften der betreffenden Sorte achten. Die Bestellung auf neues Saatgut erfolgt bei den betreffenden Bezirksvorstehern der einzelnen Gemeinden und möge sofort erfolgen, falls es nicht bereits geschehen ist.

Sevelter Kapelle.

Und spielt der liebe Mondenschein durch das Gemüde der leise sich bewegenden Blätter der Älmen und Linden hindurch und malt allerlei Bilder und Widwen auf das Findlingsgemäuer der uralten Sevelter Kapelle, dann genießt das Herz Stunden, die außerhalb der jetzigen Welt liegen. Die Gedanken eilen in jene großen Zeiten, wo der Alt-Kristus am Opatzische des Gottes Anker und Zuflucht fand und predigte, wo er langsam und allmählich den farrten Sinn der Sachsen auf höheres, Schöneres lenkte. Die großen Säulenreihe des alten heidnischen Opferaltars regten sich, ein kleines Kapellchen, dessen Mauern 1,20 Meter und mehr in der Ausdehnung maßen, erhob sich und nahm die schlichten Gebete eines Herdags und Amigos auf, die Jahr für Jahr ihre 8 Scheffel Weizen, Haber, ein Stück Reinen und ein Schaf aus Kloster Corven lieferten. Diese Mauern haben die Mäße des Mittelalters, die Wippen des Religionsstreites, die Schweden einweisen lie, nur noch und nach können die Dorf-eingesessenen das Nötigste beschaffen, ein französischer Emigrant, aus St. Germain vertrieben, verlebte hier die schrecklichen Tage der französischen Revolution; jetzt sind es Dominikaner, die den Gottesdienst versehen. Können die Mauern reden, sie könnten eine tausendjährige Geschichte aus eigener Anschauung übermitteln.

Und dieses Gebüde, das alles überdauerte, jetzt noch seine Stunde gefahren haben. Wie so viele der gleichalterigen Brüder und Schwestern — Allmählich folgt in nächster Zeit — sind den Weg aller Irdischen gegangen! Sie wird dann noch neben Opfide die einzige Zeugn aus dem 10. 11. Jahrhundert sein. Ja, muß es denn sein? Wenn man die Kirchen des Münsterlandes anschaut, ja dann muß es sein. Dieses schlichte, einfache, behäbige, nur auf den praktischen Nutzen berechnete uralte Kapellchen post nicht mehr in unsere Zeit mit den hohen, mit Erken, Frontisphenen, Türmen usw. überladenen gotischen Kirchen. Oder waren unsere Vorfahren gute Baumeister und sind die Architekten unserer Tage in die Irre gegangen? Gemüßlich die meisten unserer neuen Kirchen, für sich betrachtet, gut durchgeführt, auf filigrane Gebüde, sind ein harmonisches Ganzes; doch sie aber in unsere Gegend, die in ihrer ganzen Struktur keine Gotik kennt, passen, das beweise ich mit den hiesigen Baumeistern der alten Zeit. Und sie waren auch denkende, kunstliebende Menschen, die sich nicht kopfüber kopfunter in das Neue ferner Gegenden hineinfürzten, ganz unbekümmert darum, was dazu die liebe Heimat sagte.

Doch die praktische Notwendigkeit gebietet eine Vergrößerung oder einen Neubau; trotz forsamer Platzanweisung zählt die alte Kapelle 109 Sitzplätze, der letzte Sonntag hatte in der Frühmesse 182, im Hochamt 276 Besucher. Also es muß angebaut werden. Das aber ist praktisch sehr leicht, vom Standpunkt der Kunst aus überaus schwer. Münster schuf einen Plan, der auf den ersten Blick annehmlich, aber selbst dem Laien ungehörig ist nicht fand. Die alte Kapelle romanisch-überbaut, der 1855/83 erbaute Turm in den niederländischen, der 1855/83 erbaute Turm in den romanischen, der Neubau romanisch mit sehr feiner, modernen Einschlag. Grundriß des Kirchenfelsens: das Neue soll eine Fortentwicklung des Alten sein. Dem ganzen Plane sieht man sofort obige Dreiteilung an, es ist kein einheitliches

Ganges. Oldenburg lieferte einen Plan nach dem Grundlag: Das Alte ist dominierend, das Neue hat sich dem Alten anzugleichen — höchstens zu koordinieren, selbst unter Beibehaltung der praktischen Seite. Sieht man den Plan, so denkt man, die ganze Kirche sei um 1100 gebaut, alles einfach, behäbig, gleich, nur Flächenwirkung, eine alte Dorfkirche, ganz nach dem Muster unserer alten Meister. Der gotisch-romanische Turm ist beim letzten Plan ins Fundament des Anbaues verschwunden. Was nun? Oldenburg oder Münster?

Wer im Münsterlande interessiert sich noch für diese Fragen?

Zusammenschluß der christl. Gewerkschaften des Amtes Vestha.

.. Dohne, 16. Sept.

Auf Veranlassung des christlichen Ortsrats des Dohne fand hier am 14. Sept. eine Konferenz der Zahlstellen der christlichen Gewerkschaften des Amtes Vestha statt, an der 13 Zahlstellen mit über 600 Mitgliedern vertreten waren. 8 Zahlstellen konnten wegen schlechter Zugverbindung nicht zugegen sein. Zu der Frage: Ist die Gründung eines Bezirksrats für das ganze Amt angustreben? führte Dammann-Bohne etwa folgendes aus: Der Einfluß der einzelnen Zahlstellen außerhalb der Betriebe ist nicht groß genug, auch haben die einzelnen Zahlstellen mit der Regelung von Lohn- und sonstigen Betriebsverhältnissen genug zu tun. Die Arbeit auf diesem Gebiete kann und darf auch nur die einzelnen Zahlstellen, natürlich im Einverständnis mit ihrer Zentralfstelle regeln. Auch können auf diesem Gebiete gewisse Interessenengerechte bestehen. Z. B. können die Fabrikarbeiter bedauern, daß die Löhne der Tabakarbeiter bedeutend höher sind wie ihre, aber umgekehrt wie wohl der Fall. Der Heuermann kann kein Interesse an teuren Dreifachmaschinen und der Arbeiter in landw. Maschinenbetrieben kein Interesse an teuren landw. Erzeugnissen haben. Und weil diese Interessenengerechte da sind, hat jeder Beruf auch ja seinen eigenen Berufsverband. Daß in jedem Beruf ein anfänglicher zum Lebensunterhalt notwendiger Verdienst erzielt werden muß, darüber sind sich alle Angestellten, Heuerleute und Arbeiter, welche sich dem Gewerksverband der christlichen Gewerkschaften angeschlossen haben, klar. Die Aufgaben, welche auf diesem Gebiete liegen, bleiben den einzelnen Berufsverbänden bzw. deren Zahlstellen überlassen. Auch die Ortsratstelle werden durch die Gründung des Bezirksrats nicht überflüssig. Anlegenheiten der einzelnen Gemeinden können nach wie vor nur von Mitgliedern der Gemeinden behandelt werden. Die Ortsratstelle haben darauf zu achten, daß in allen Körperschaften und Vereinigungen, welche für die Arbeiterarbeit von Interesse sind, ihre Ansichten und Wünsche auch vertreten werden, z. B. Lebensmittel-, Schuttlagen-, Armenkommission, Kriegerehrwürdigen, Arbeitslosenfürsorge usw. Das Bezirksratsamt soll zunächst die Einheit aller christlichen Gewerkschaften darstellen. Sein Dienstbereich soll der Kommunalverband sein, und hier hat er kraftvoll und selbstbewußt als der Sachwalter aller gemeinsamen Interessen der in ihm vereinten Angestellten, Heuerleute und Arbeiter aufzutreten. Die zu niedrigen Löhnen ergeben sich von selbst aus der Praxis des gewerkschaftlichen Tagesbetriebes. Als Hauptaufgabe soll dem Bezirksrat das Sorgen für den Fortschritt und den Ausbau der Bewegung im Amtsbezirk obliegen. Die Ansichten und Erfahrungen der Stadterbrenten-, Gemeinderats- und Amtratsmitglieder, und Bezirksräte, Vertrauensmänner usw. sollen hier ausgetauscht werden. Weiter bezeichnete Redner als Hauptaufgaben: Die Mitarbeit an der Presse, Rechtsanwaltschaft, Jugendbewegung, Einrichtung eines Schriftenschriftens, usw. Es würde zu weit führen, auch nur die Hauptpunkte des Vortrages hier wieder zu geben.

In der Diskussion kam zum Ausdruck, daß unbedingt der angeregte Zusammenfluß getätigt werden müsse. Als Ganzes müsse sich dann die Vereinigung dem Sozialen Ausfluß in Oldenburg anschließen, der seine Tätigkeit für das ganze Land aufnehmen wolle. Es wurde dann eine Kommission gewählt, welche am Sonnabend, 20. S. d. M., nachm. 8 Uhr, bei W. v. Schaland-Bohne (Geschäftszimmer des Ortsrats) die Statuten durchberaten soll. Dies wird auch den Gründungsstag bestimmen, an welchem auch eine öffentliche Versammlung stattfinden soll.

Aus der Residenz und dem Norden.

Oldenburg, 18. September.

g. Die hiesigen Schulen werden zurzeit ausreichend mit Torf versehen, damit hier kein Mangel an Brennholz während der Wintermonate entsteht und keine Ferkeln eintreten müssen. Zum 1. Okt. wird der Torf fast ausnahmslos, find dem Vernehmen nach allein 14 Karuffellen angeordnet, die mit Brennholz verfort werden müssen. Die hiesige Bevölkerung muß sich für den Winter mit Torf decken und dafür bis 100 Mk. für ein Doppelpfund bezahlen.

Der Landtag wird, wie verlautet, am 30. September zu einer kurzen Tagung zusammenzutreten, um namentlich über die Bewilligung einer einmaligen Steuererhöhung für Beamte zu beraten. Die ordentliche Tagung des Landtags nimmt, wie früher, im November, ihren Anfang.

Die öffentliche Sicherheit läßt hier zur Zeit sehr zu wünschen übrig. Diebstähle und Einbrüche nehmen zu und besonders die Diebst- und Gemüßdiebstähle haben einen Umfang angenommen, daß sie zu einer Plage der Bevölkerung geworden sind. Die Polizei macht alle Anstrengungen, um dem Unwesen ein Ende zu machen und die Täter zu ermitteln. Da die Diebstähle in der Regel nachts und stets an verschiedenen Stellen stattfinden, ist

es schwer, der Täter habhaft zu werden. Viele Gartenbesitzer sind deshalb zur Selbsthilfe gezwungen, haben in ihren Gärten Fußangeln und Selbstlader angebracht und außerdem Nachtmachen eingerichtet, von dem sie sich Erfolg versprechen. Inzwischen hat die städtische Polizei den nächtlichen Sicherheitsdienst verstärkt.

Einem Gaunerpärchen fiel ein hiesiger Handwerker zum Opfer. Bestenfalls lernte in einer Werkstatt einen Arbeiter und sein Weibchen kennen. Nach mehrstündiger Kneiperlei begleitete der Handwerker das Mädchen nach Hause. Unterwegs wurde er von dem Arbeiter überfallen und im Weich mit dem Mädchen ausgepeinigt. Seine ganzen Barmittel, Uhr und Ringe nahm man ihm weg.

Inspektor Pöck der Landespartalle und der Inspektor Böhle der Staatlichen Kreditanstalt sind zu Rechnungsrevisionen ernannt worden. Der Erzeugerpreis für Speisefarbstoffen beträgt vom 15. September 1919 an 7,25 Mk für den Zentner.

Wah und Fern.

Bransche, 17. Sept. Der Verkehr auf dem Kanal gewinnt immer mehr an Ausdehnung. In verhältnismäßig floter Aufeinanderfolge fahren die im Zuge mit bis zu 5 Rähnen und Booten beladenen Dampfer von Osten nach Westen und umgekehrt. Besondere Aufmerksamkeit erwecken hier in letzter Zeit drei Dampfer (Erzgeb. 1, 2 und 3, Bremen). Es sind Schiffsirradampfer, die sonst auf der Weser und auf der See fahren. Jeder Dampfer besitzt Segelmast, die natürlich auf dem Kanal nicht benötigt sind. Die Dampfer haben eine Tragfähigkeit von je 500 Tonnen, und außerdem kann nach jeder drei Rähne ins Schlepptau bekommen.

Kurzer Wochenbericht

d. Preisberichtsstelle d. Dist. Landwirtschaftsrats vom 9. September bis 15. September 1919.

Die Ergebnisse der diesjährigen Anbau- und Ernteflächenhebung zeigen für die Hauptgetreidearten wie auch für Kartoffeln wieder einen Rückgang im Anbau, ebenso in Zukunft, in dem, was für Futtermittel eine ernste Zunahme, die sich auch an den während der Kriegszeit vermehrt zum Anbau gelangenden Hülsenfrüchten zum Teil noch zeigt. — Im freien Verkehr mit Hafer sind bisher größere Mengen der Septemberkontrakte zur Erfüllung gelangt als man in Handelskreisen erwartet hatte; auch fehlte es darüber hinaus nicht an Zufahren, da die Inhaber der Verträge die gestiegenen Marktpreise mitzunehmen suchten. Aus den Vereinigten Staaten Amerika brachte die amtliche Ackerbauanstalt für September die Befestigung, der schon nach privaten Angaben vor acht Tagen gemeldeten weiteren Verschlechterung des Frühjahrsweizens, der im Regierungsbericht mit 208 Mill. Bush. (1 Mill. Bushel Weizen = 27,2 kg) angegeben wird, das ist mit dem Winterweizen zusammen 923 Mill. Bush., gegen 917 im Vorjahre, während man im Frühjahr die diesmalige Ernte um ca. 300 Mill. Bush. höher taxiert hatte als 1918. Mais, dessen Erntemenge nur 25,4 kg auf 2725 Mill. Bush. (1 Bush. Mais = 25,4 kg) geschätzt war, wird dagegen amtlich auf 2588 Mill. angenommen gegenüber 2583 Mill. Bush. im vorigen Jahre. Diese Verteilung ist in Chicago zeitweise zur erneuten Abschwächung des Mais-Terminmarktes beigetragen. Von Argentinien wird ein befriedigender Stand der Saaten gemeldet, nur für Infekt ist Regen in den nördlichen Provinzen dringend nötig. Die dortigen Weizenverschiffungen sind auf 104 000 T. von 140 000 T. in der Woche zuvor zurückgegangen, während die Maisabladungen ihren vormonatlichen Umfang von ca. 40 000 T. ungefähr beibehielten. An verfügbaren Waren fehlt es in den Laplatastaten nicht, es kommt nur darauf an, wieviel Schiffsraum für die dortigen Getreideerhebungen zu passenden Frachtsätzen zur Verfügung steht.

An der Berliner Produktbörsen wurden für 1000 kg loco für Hafer am notiert: 8. Sept. ab Speicher frei Waagen: 1110—1140 Mk.; ab Bahn: 1090—1120 Mk.; 15. Sept. ab Speicher frei Waagen: 1160—1190 Mk.; ab Bahn: 1130 bis 1150 Mk.

Ein Zentralpunkt in der Heimat.

Überblicken wir unserer schöne Heimat! Unausprechlich schwere Opfer hat sie gebracht. Unabsehbare Wunden sind ihr in den letzten fünf Jahren geschlagen. Ganz Deutschland liegt niedergedrückt am Boden unter dem Siesel des Siegers und dem Druck des Kriemerkampfs, den der eigene Unverstand zusammenhäufte. Und unsere Heimat? Liegt sie nicht trotz alledem als Ganzes gleich einer wiegenden Wäwe am dem Abhang einer stürzenden Welle im Meere da? Wollte Gott der Gewaltige sie weiter in seinen Schutz nehmen!

Was aber fehlt uns schlachblonden Kindern der alten Rassen? Es fehlt uns das Zusammenhalten; es fehlt uns das Gemeinamtsgefühl; es fehlt uns die Einigkeit des Willens noch außen und die Freude am gemeinsamen Erfolge; es fehlt uns der Opfergeist für diese gewaltig große Sache — es fehlt uns im Berge des stilleren. Jds' das große Wir'. Und deshalb darf ich ruhig sagen: Deswegen find wir ein armes Volkchen. Wenn reich und warm und groß und unüberwindlich kräftig macht nur das edle aus dem Herzen kommende Wir'. Wie reich find wir zum Weiden, wie reich wir Erben, wir Schwelmer, wie reich wir guten Nachbarn! — Diesen Reichtum diese dauernde Sonne können wir uns aneignen, ein Pflanzen, mit Händen greifen. Wir dürfen nur

mal opfermäßig wollen. Ein herzhaf großes Opfer, eine unerwartete Fürsprache, ein scharfes Eintreten für die angegriffene Ehre des Nächsten auf bloße Verurteilung hin ohne Eigentum, ein Sinken eines rettenden Taues dem Sinkenden, ein Herausheben des Kämpfenden aus dem Strudel so ganz leise „von hinten herum“ wie man sagt: Das alles find Samenfrüchte jener schönen heimatstroschen Blume, welche sofort Wurzel schlägt. Ist es so oder nicht? Leser, urteile selbst. Und wenn es wahr ist, wie wohl dann noch mehr?

Ja, es fehlt diesem Wir' an einem Zentrum a p u n k t. Die große Welt plekt jetzt offenbar „va banque“. Die beiden letzten Karten sind: Der Glaube an eine ewige Vergeltung und der vollendete Un Glaube, d. i. der Glaube an ein Kadaverende. Wir im Münsterlande glauben an die Wahrheit unserer Religion — eisenfest. Wir hoffen und glauben auch an die fürbitende Kraft unserer himmlischen Mütter. Wie leicht könnten wir ihr ein Monument bauen in der Mitte als Zentralpunkt der Münsterländer — wenn wir wollen. Die Erntekommission sagt ja, wir hätten viel Winterfrucht gesammelt; die würde es freilich wohl auch sagen, wenn es nicht ganz wahr wäre; aber greifen wir einmal herhaft ins Gespräch, um unserer Himmelsmutter noch ein schönes Haus zu ihrer Ehre zu bauen, damit sie uns dereinst unter ihren weiten Mantel nehme. Wohlstand arm nicht! Der Zentralpunkt liegt etwa in der Mitte des Münsterlandes — in Wehen. Fragen wir still und ernst und noch jeder einen guten Baustein hin, der aus diesem, der andere aus jenem Grunde. Vielleicht erwächst aus diesem gemeinsamen Streben ein Zentralpunkt, an welchem sich unser geistiger Halt und das fehlende „Wir Münsterländer“ — sollten auch Wägler über die Realität solcher Ansichten lächeln, es macht nichts — sich in kommenden schweren Zeiten wieder und wieder entzünden könnte.

Einer vom Lande.

Zwei bedeutende Quaidborntagungen.

Der seit ungefähr sieben Jahren bestehende Verband abstinenter katholischer Schüler höherer Lehranstalten (Quaidborn), der schon 7—8000 Mitglieder in ganz Deutschland zählt, hat im letzten Jahre einen großen Aufschwung genommen. Einen machvollen Beweis für dieses Aufblühen bildeten die beiden Tagungen von Rosenfels und Heilhausen.

Vom 12.—15. August sah die Burg R o t h e n f e l s a. Main, die erst seit einem halben Jahre aus dem Besitz des Fürsten von Westfalen in den Quaidbornverband übergegangen ist, etwa 500 Vertreter von allen deutschen Quaidborngruppen in ihren nie bezugenen Mauern verjammelt zum ersten deutschen Quaidbornverbandstag. War das ein großes Leben und Treiben, ein Singen und Klingeln, als von allen deutschen Quaidborn zum Teil nach wochenlangem Wandering die jungen Quaidborn eintrafen mit Lied und Sautenspiel, mit Klampfen, Gitarren und Mandolinen! Die feierliche Einweihung der Burg in Gegenwart der Vertreter der geistlichen und weltlichen Behörden, der Festzug durch das flagengeschmückte, blumenbekränzte Stadthaus Rosenfels, die ersten Vorträge im Rittersaal, die feilschen und schönen Vorkämpfungen im Halsbalken, die feilschen Reden auf der Waldwiese, alle das waren Ergebnisse für die Quaidborn, die sie vielleicht niemals in ihrem Leben vergessen dürften.

Gesucht an Leib und Seele, innerlich reifer und klarer in der Erkenntnis ihrer hohen Ziele verließen die 500 nach und nach den Rosenfels mit dem Freugesinn: Selb Quaidborn, du lieber! Wir bleiben mir freu.

In diese Veranfassung reichte sich dann in der letzten Augumwoche die erste westdeutsche Quaidborntragung im St. Kamillusbau zu Heilhausen a. d. Ruhr. Sie war von der westdeutschen Zentrale in Daderborn auf das sorgfältigste vorbereitet worden. Ueber 150 Vertreter der westdeutschen Gruppen aus dem Rhein-, Reth- und Niederfachengau lebten das sonst so stille Heim der Kamillus-Patres, um zunächst durch mehrstündige Exerzitien sich zu stärken mit den mächtigen Hilfsmitteln unserer Religion und sich neu zu orientieren an ihren festen, unerschütterlichen Grundfelsen. Die drei letzten Tage der Woche aber boten in reicher Abwechslung alles, was dazu dienen konnte, die Quaidborn in ihren Sozietäten zu befrähen, sie tiefer einzuführen in den rechten Quaidborngeist, durch Selbstverbindung und Entschämtheit den Willen zu stärken, aber auch mit frohem, reinen Sinn die Schönheit der Welt zu genießen.

Sehr fruchtbar waren die ersten Vorträge über die weitere Ausgestaltung der Quaidbornarbeit in Westdeutschland, musterhaft verliefen die Gauerferkammungen. P. Spring, der Geschäftsführer des Kreuzbündnisses, P. Ciprian Weiermann, der bekannte Franziskanermissionar und Abstinenzapostel, sowie Oberlehrer Blum (Warendorf), der Leiter der Westdeutschen Quaidbornzentrale, konnten in ihren Schlussansprechen mit hoher Begeisterung die sichere Erwartung aussprechen, daß die Heilhauser Tagung ein Markstein sein werde in der wachsenden Quaidbornbewegung Westdeutschlands. W. S.

Stimmen aus unserem Leserkreise.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)
Lappenburg, 12. Sept.
Sehr geehrter Herr Brokamp!
Am Schlusse Ihrer Ausführungen in Nr. 201 dieses Blattes stellen Sie an mich die Bitte um eine klare und unzweideutige Antwort bezüglich der dort aufgeworfenen Fragen. Meinest Beschlusses find alle diese Fragen in unseren öffentlichen Versammlungen und in Artikeln schon mehrfach genügend beleuchtet, daß jedermann reichlich Gelegenheit geboten war, sich ein klares Bild über unsere Ziele und die Stellungnahme gegenüber

dem S. O. Landbund zu verschaffen. Daß man anderer Meinung sein kann und diese seine Meinung in Versammlungen frei und offen zum Ausdruck bringt, ist verständlich, denn dafür ist die Diskussion, die ja doch nur der Aufklärung dienen soll, da weniger verständlich und nicht zu billigen ist es aber, wenn man über Dinge, die man gar nicht kennt, oder die man vielleicht in übertriebener und entstellter Form zu hören bekommt, daß, loszögert. Und ich beste nicht an zu behaupten, daß wenn dieses alles besser beachtet wäre, der ganze Kampfeswille, die nun bedauerlicherweise jetzt einmal schwächen des S. O. Landbund und Gewerkschaftsbund der Heuerleute herrscht, der Boden entzogen wäre. Wenn ich mich nun doch noch nachträglich zu einer Antwort entschlossen und somit die schwebende Frage in breiterer Öffentlichkeit behandle, so hat mich zunächst die Stellung vor Ihrer wertigen Person, denn ich gelte es gern. Sie haben wenigstens verstanden in der Diskussion sachlich und gerecht zu bleiben, dazu veranlaßt, ferner geschieht es deshalb, um nicht den Gewerkschaftsbund andere wie die angegebenen Ziele. Vor allem begriffe ich es, wenn Sie mit mir darin übereinstimmen, daß jene die kleinen Leute drangalierenden Beamten ein Kreuzschreiben für die Landverbände sind, wie es umgekehrt jene Heuerleute, Arbeiter und Diensthofen sind, die aus rein egoistischer Gründen ihre Forderungen in Ungemessene steigern oder in die gerechten Forderungen, die an ihre Arbeitskraft gestellt sind, nicht nachkommen. Auch mir find der Gedanke, daß ein ehrlicher Verhandlungswille auf beiden Seiten notwendig ist. Und dort, wo der S. O. Landbund in aufrichtiger Weise daran arbeitet, ein erträgliches Verhältnis für beide Teile zu schaffen, wird er stets unserer Sympathien und wenn nötig unserer Mitarbeit sicher sein. Aber so viel ist sicher, neben der großen Anzahl braver Landwirte, die sicher sich dem Urteil eines vernünftigen Schlichtungsausschusses beugen, gibt es auch solche, die nur lediglich die Macht zwingen kann, das, was recht ist, zu tun. Und daß es nicht so wenige Leute dieser Art im Münsterlande gibt, wie man allgemein anzunehmen gewillt ist, können wir nicht lediglich aus den vielleicht einseitig duffen gefärbten Berichten an uns, sondern auch auf Grund unparteiisch geprüften Materials beweisen. Und gegen solche Leute wird nur der Gewerkschaftsbund so kraftvoll und energisch vorgehen können, wie es not tut, da ihm keine Rücksichten die Hände binden. Schließlich wird es immer auch eine Reihe von Fragen und Wünschen geben, die nur eine reine Standesorganisation mit der nötigen Energie und Tatkraft wird vertreten können. Doch bin ich überzeugt, daß bei gutem Willen seitens des S. O. Landbundes sich ein Weg wird finden lassen, der es beiden Parteien ermöglicht, in friedlichem Verhältnis nebeneinander und wie ich früher schon betont habe, auch zum Teil miteinander zu arbeiten. Auf noch einige Erwiderungen, die wohl mehr persönlicher Art sind. Meine Behauptung, daß man in Westfalen viele, ja erst dadurch, daß die Gewerkschaften drohend vor der Türe standen, zu der Einsicht gekommen, daß auch für die kleinen Leute auf dem Lande etwas getan werden müßte, muß ich nach meinen bisherigen Erfahrungen aufrecht erhalten. Ich habe jedoch weder damit verallgemeinern wollen noch sagen, daß lediglich nur darum der S. O. Landbund gegründet sei. Wenn man aber glaubt, daß die Organisations ihrer Mitglieder nur lediglich dahin erliegen, immer wieder von neuem Forderungen zu stellen, so ist das schon ein falscher Begriff von den Gewerkschaften. Wenigstens sind für die christl. Gewerkschaften bezeugt, daß ihre Mitglieder nicht allein Arbeiter, sondern auch Staatsbürger sind, die nach Erfüllung ihrer berechtigten Forderung auch auf das Volkseinwohler Rücksichten zu nehmen haben und die in jedem in seinem Stand, auch anderen Berufs die Gritzenmöglichkeit lassen müssen, wenn ein gezieltes Zusammenwirken erproben soll. Vor allem aber auch wissen sie, daß die Heuerleute niemals reine Arbeiter sind und sein können. Um dieser ihrer Eigenart Rechnung zu fragen, sind sie ja in einem eigenen Bund und nicht in irgend einem Arbeiterverband zusammengefloßen. Einen Gedanken möchte ich jedoch nicht ganz unerwähnt lassen. Es dürfte meines Erachtens im ureigenen Interesse der Landwirte liegen, daß die Gewerkschaften einen starken ländlichen Einfluß bekommen. Auf jeden Fall wird dadurch viel zum Ausgleich zwischen Produzent und Konsument beigetragen, wie es das Beispiel der christl. Gewerkschaften schon heute beweist. Auf das landwirtschaftliche Programm der christl. Gewerkschaften hier näher einzugehen, würde zu weit führen, ich hoffe aber, daß sich auch dazu noch einmal Gelegenheit bieten wird. Ingebehen, daß ein Gegensatz zwischen Produzent und Konsument besteht und nie ganz verschwinden wird, ebenso groß und dauernd wird, das müssen auch Sie mit Herr Brokamp, angeben, der Gegensatz zwischen Pflüger und Heuermann sein.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Carl Quide

Wetter-Aussichten

für mehrere Tage im Voraus.
Unberechtigtter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.
21. Wollig, teils heiter, strichweise Regentfälle, milde.
22. Wenig verändert.
23. Wollig, teils Sonne, etwas Regen, ziemlich warm.
24. Wollig, vielfach Regen, windig, normal temperiert.
25. Wollig, windig, milde.
26. Strichweise Regen, wolkig, windig.
27. Trübe, kühl, strichweise Regen.

Verantwortlicher Schriftleiter: G. Hölte, Vestha, Druck und Verlag: Vesthaer Druckerei und Verlag G. m. b. H. (H. Sommerfeld, Verleger), Vestha.